

# Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH  
JAHRESBERICHT  
DES GYMNASIUMS MEHRERAU  
1990/91  
NEUE FOLGE/HEFT 67  
JULI 1991



Maria mit Kind und Zisterziensermönch, um 1280  
Glasgemälde, Maßwerkscheibe im Nordflügel des Kreuzganges von Wettingen  
Größter Durchmesser 42,5 cm

**Umschlag:** Graphische Gestaltung: Mag. art. Franz Gassner  
Luftaufnahme: H. Klapper (Juni 1990)

**Impressum:** Herausgeber + Eigentümer: Kollegium Mehrerau.  
Für den Inhalt verantwortlich: Markus Hämmerle,  
alle 6903 Bregenz, Mehrerauerstraße 68.  
Druck: Offsetdruck J.N.Teutsch, Bregenz.

## Zum Geleit

Meistens bringen die Mehrerauer Größe „nova et vetera“, d. h. neben aktuellen Berichten aus dem Leben des Kollegiums schreiben wir auch über Bedenkenswertes aus der Geschichte des Klosters und der Schule. Für einen geschichtlichen Artikel war bei diesem Heft das Gedenken an die Aufhebung des Klosters Wettingen im Aargau vor 150 Jahren und die Aufhebung des Klosters Mehrerau vor 50 Jahren der Anlaß.

Das 900. Geburtsjubiläum des heiligen Bernhard wurde nicht nur in einigen Gottesdiensten erwähnt, sondern auch von mehreren Kolleginnen und Kollegen im Unterricht aufgegriffen. So wurden zu dem Anlaß Aufsätze geschrieben, sehr schöne bildnerische Darstellungen und ein Videofilm von mehreren Klassen gestaltet. Ein Höhepunkt des Bernhardsjahres war die Bernhardsvesper, am 1. März 1991 in unserer Klosterkirche zwar bei eisiger Kälte, aber mit innerer Glut aufgeführt von Chor und Orchester des Klosters Wurmsbach unter Leitung von Schwester Sylvia Rogger.

Eine praktische Frucht der monatelangen Arbeit am Projekt „Mehrerau 2000“ ist die von Dipl. Ing. Eva Maria Gassner eingefädelt Bauaufnahme des gesamten Kollegiums- und Klosterbezirks, die unter der Leitung von Univ. Prof. Neuwirth mit seiner Architekturklasse der TU Graz im Winter 1990/91 durchgeführt wurde. Die gigantische Arbeit zeigt nicht nur den geschichtlich gewachsenen Ist-Zustand, sondern gibt auch wertvolle Anregungen für zukünftige Bau- und Gestaltungsmaßnahmen (falls das nötige Kleingeld vorhanden sein wird).

Den Firmen und Unternehmungen, die uns durch Inserate oder Druckkostenbeiträge (Vorarlberger Illwerke AG) bei der Finanzierung des Heftes geholfen haben, sei wiederum bestens gedankt!

Abt Kassian

Markus Hämmerle

## Der Aargauer Klostersturm 1841

Dr. Markus Hämmerle

Die Zielstrebigkeit, Konsequenz und das Tempo, mit denen der Kanton Aargau in den ersten Wochen des Jahres 1841 die in seinem Gebiet gelegenen Klöster auflöste, sind eindrucksvolle Zeugnisse politischen Gestaltungswillens und selbstbewußter Souveränität.

Der Coup überraschte die Betroffenen in seiner entwaffnenden Geschwindigkeit und durch die rücksichtslose Härte, mit der die jahrhundertealten Gemeinschaften entwurzelt, die Nonnen und Mönche vertrieben und die Vermögenswerte liquidiert wurden — er traf die Ordensleute aber nicht unbedingt wie ein Blitz aus „heiterem Himmel“. Es handelte sich nicht nur um eine spontane Nacht- und Nebelaktion, durch die sich der junge Kanton eine Morgengabe verschaffen wollte<sup>1</sup>, sondern vielmehr um den geglückten, spektakulären Schlußpunkt einer Entwicklung, deren Wurzeln weit zurückreichten<sup>2</sup>.

Waren die aargauischen Geistlichen einfach zu weltfremd, um die Zeichen der Zeit zu erkennen? Wäre es in ihrer Macht gestanden, sich erfolgreich zu wappnen?

### Säkularisationen

Säkularisationen, „Weltlichmachung“ von

<sup>1</sup> Vgl.: Weber, Leo: Die Klostervermögen — Anreiz zum aargauischen Klostersturm?. In: Memorial Muri, Ed.: Kulturstiftung St. Martin, Muri 1991, Seiten 39-170.

<sup>2</sup> Leider gibt es bis heute keine umfassende Darstellung der Ereignisse, die zur Aufhebung Wettingens führten.

Vgl. immerhin: Andre Hägler und Anton Kottmann: Wettingen. In: Helvetia Sacra, Abteilung III. Die Orden mit Benediktinerregel, Band 3, Bern 1982, Seiten 425-501.

Dort auch eine umfassende Bibliographie.  
Kottmann Anton: Die Cistercienser-Abtei Wettingen 1768-1803. In: Argovia (=Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau) 70 (1958), Seiten 5-231.

Zur Auflösung des Benediktinerklosters Muri: Memorial Muri. Vgl. Anmerkung 1.

(kirchlichem) Gut“ (Chr. M. Wieland)<sup>3</sup> waren seit jeher erprobte Mittel zur Durchsetzung machtpolitischer und finanzieller Ziele gewesen. Den ersten Höhepunkt bildete die Reformationszeit, wo beispielweise unter Wort- und Federführung des Humanisten Vadianus (1483-1551) die Abtei St. Gallen aufgelöst werden sollte. Ein Versuch, der im 16. Jahrhundert noch scheiterte. Das staatliche Obereigentums- oder Hoheitsrecht<sup>4</sup>, dessen Theorie, von den Aufklärern entwickelt, sich später im Liberalismus als besonders wirksam erwies, wurde zunächst während der Französischen Revolution in Anspruch genommen. Allerdings hatte Kaiser Joseph II. in seinem Herrschaftsgebiet bereits 1781 alle Klöster aufheben lassen, die überwiegend eine *vita contemplativa* lebten. Ungefähr 700 Gemeinschaften fielen unter diese Bestimmungen. Das gewonnene Vermögen fiel dem staatlichen Religionsfonds anheim.<sup>5</sup>

Auf Antrag Talleyrands wurde im revolutionären Frankreich am 2. 11. 1789 alles Kirchengut zum Nationaleigentum erklärt, und am 13. 2. 1790 alle nicht sozial tätigen Orden aufgehoben.<sup>6</sup> In den Jahren 1798-1803 war die Schweiz als „Helvetische Republik“ ein Vasallenstaat Frankreichs. In der Helvetik, wie diese Zeit in der Schweizer Geschichtsschreibung genannt wird, wurde das Muster für die wenige Jahrzehnte später erfolgte Klösteraufhebung gewoben. Das Klostergesetz vom 17. 9. 1798<sup>7</sup> erklärte das ganze Vermögen der geistlichen Gemeinschaften zu Nationaleigentum, bestimmte für jedes Kloster einen weltlichen Verwalter, verbot Novizenaufnahme und untersagte Professoren. Außerdem

<sup>3</sup> Zitiert nach: Staatslexikon. Recht, Wirtschaft und Gesellschaft. Ed.: Görres-Gesellschaft, Band 6, Freiburg 1961, 6. Aufl., Stichwort „Säkularisation“ (Ernst Deuerlein).

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Schon Joseph, besonders aber sein Bruder und Nachfolger Leopold II. mußte eine Reihe von kirchenpolitischen Verfügungen nach einiger Zeit bereits wieder außer Kraft setzen, weil sie gegen den Widerstand der Bevölkerung nicht in vollem Umfang durchzusetzen waren.

<sup>6</sup> Lexikon für Theologie und Kirche. Ed.: Josef Höfer und Karl Rahner, Freiburg 1964, „Säkularisation“.

<sup>7</sup> Aktenammlung aus der Zeit der Hevetischen Republik 1798-1803. Bearbeitet von Joh. Stickler und Alfr. Rufer, 14 Bände, Bern/Freiburg 1886ff. AH II, Seite 1142ff.

sollten alle Ordensangehörigen dezidiert auf die Möglichkeit eines Austrittes aufmerksam gemacht werden; sie sollten eine genau festgelegte staatliche Pension beziehen können. Die Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 trafen die geistlichen Reichsstände, viele Abteien, Stifte und Klöster. Sie gingen mit ihren insgesamt mehr als 3 Millionen Einwohnern in weltliche Hände über. Auch die Habsburgermonarchie profitierte, fielen doch die Gebiete Brixen und Trient nun an Tirol, und Salzburg gelangte 1805 an Österreich.

Als 1834 Wettingen wie alle anderen aargauischen Klöster verpflichtet wurde, alle Vermögenswerte aufzulisten und die Inventarisierung des kompletten Besitzstandes zu unterstützen, schätzten die kantonalen Kommissäre das Eigentum auf 3,1 Mill. Schweizer Franken<sup>8</sup>. Fürwahr eine verlockende Summe!

#### Wettingen und das Haus Österreich<sup>9</sup>

Inwieweit die Beziehungen des Klosters Wettingen zum Kaiser oder zur kaiserlichen Familie bei den Ereignissen im Jahr 1841 eine wesentliche Rolle spielten, läßt sich noch nicht endgültig beantworten. Die Frage erforderte wie viele andere in diesen Zusammenhängen eingehendere Quellenstudien in den Archiven beider Staaten.

Angesichts der betont eidgenössischen Gesinnung ihrer Gegner gereichten den Wettिंगern ihre Kontakte nach Österreich wohl nicht unbedingt zum Nutzen. Als die Gegend im Sommer 1799 vorübergehend von österreichischen Truppen besetzt wurde, blieb das Kloster von Einquartierungen verschont. Der zuvor von den Anhängern der Helvetik demonstrativ errichtete 99 Fuß hohe „Freiheitsbaum“ wurde somit angesichts der neuen Lage schleunigst, ebenso demonstrativ, wieder gefällt<sup>10</sup>. Abt und Großkellner (P. Verwalter) reisten am 6./7. 6. unverzüglich ins Hauptquartier der Besatzer, um dem österreichischen Erzherzog Karl ihre Aufwartung zu machen.

Der habsburgische Kommandant erwiderte diesen Höflichkeitsbesuch am 31. 7. Etwas später verlegten die Österreicher an den

<sup>8</sup> Weber, Klostervermögen, S. 53

<sup>9</sup> Vgl.: Winkler Arnold: Österreich und die Klösteraufhebung im Aargau. In: Argovia 44 (1932), Seiten 5-186.

<sup>10</sup> Kottmann, Cistercienser-Abtei, S. 165

Rhein und wurden für kurze Zeit von russischen Truppen ersetzt.

Die Repressionen wurden dann in den darauf folgenden Monaten immer drückender – und in Wettingen erinnerte man sich der schon viel älteren Beziehungen zum Hause Habsburg. In einem Schreiben wandte sich Abt Sebastian Steinegger am 20. 9. 1801 an Seine Apostolische Majestät in Wien und flehte um Beistand und Hilfe für den Weiterbestand des klösterlichen Lebens<sup>11</sup>.

Der Gottesmann wies darauf hin, daß mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie in Wettingen begraben lägen, und daß das Kloster bereits den Grafen von Habsburg vieles verdankte. Von einer Antwort allerdings ist nichts bekannt.

Die Beziehungen erwiesen sich dann 1854 als hilfreich, als die vertriebenen Wettिंगer sich in der Mehrerau niederließen und dazu natürlich der kaiserlichen Bewilligung bedurften.

#### Politische und konfessionelle Auseinandersetzungen

Der Bundesvertrag von 1815 garantierte ausdrücklich den Weiterbestand der Klöster<sup>12</sup>. In einzelnen Kantonen gelangten zunehmend radikale Liberale an die Macht, und so wurden vielfach neue Kantonsverfassungen ausgearbeitet. In Aargau tagte der eingesetzte Verfassungsrat erstmals am 3. 1. 1831, schon drei Monate später, am 15. 4. war das Ziel erreicht. Die teilweise mit Leidenschaft geführten Debatten ließen für die Kirche nichts Gutes erwarten, zahlreiche Eingaben forderten die Aufhebung aller Klöster.

„Anstatt nun aber dem Aargau eine Zeit der Ruhe und des Fortschrittes zu sichern, entfachten die neuen Volksrechte einen harten Kampf politischer und konfessioneller Gegensätze, der über die Kantonsgrenzen hinübergriff und die ganze Schweiz in zwei feindliche Lager spalten sollte.“<sup>13</sup> Die antiklösterliche Stimmung erklang immer hörbarer, die Forderungen bestimmter, und die Einschränkungen wurden spürbarer. Betrogen noch in

<sup>11</sup> Kottmann, Ebd. S. 124ff

<sup>12</sup> Weber: Klostervermögen, S.168.

Der Autor stellt fest, daß nach heutiger Wissenslage die Aufhebung der Klöster 1841 als klarer Verfassungsbruch bezeichnet werden muß.

<sup>13</sup> Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Ed.: Heinrich Türlér, Victor Attinger und Marcel Godet, Band 1, Neuenburg 1921, Seite 26.

den zwanziger Jahren die Abgaben Wettिंगens jährlich 3000 Schweizer Franken, so stiegen sie 1832 auf 9000 sfr. und erreichten 1839 18 300 sfr.; also ungefähr eine Versechsfachung innert weniger Jahre.

Parallel dazu wurde das Vermögen inventarisiert und unter staatliche Verwaltung gestellt, die Klosterschulen geschlossen und die Novizenaufnahme verboten.

Die konfessionellen Gegensätze (Aarau war ein gemischter Kanton) verstärkten sich, auf beiden Seiten setzten sich Radikale an die Spitze, provozierten durch überzogene Forderungen die jeweilige Gegenseite, beide wollten eine Entscheidung um fast jeden Preis und „scheuten weder Gewalt noch Illegalität, weder einen Bürgerkrieg noch die Anrufung ausländischer Hilfe“.<sup>14</sup> Spätestens im Jahre 1840/41 mußte eine neue Verfassung in Kraft treten. Die Klöster waren weder Ursache noch Grund der Kämpfe zwischen Konservativen und Radikalen, die am Jahresende 1840 ausbrachen, aber sie waren die eindeutigen Verlierer.

Eine Reihe spektakulärer Konversionen, darunter Friedrich Emanuel Hurter<sup>15</sup>, der später den vertriebenen Wettिंगern bei ihrer Ansiedlung in Mehrerau eine große Hilfe war, schürte diese Gegensätze zusätzlich.

Die vom aargauischen Volk am 5. 1. 1841 angenommene neue Verfassung bedeutete eine Niederlage der konservativen Katholiken. Unruhen brachen aus, Hoffnungen auf einen eigenen Kanton begannen zu keimen. In einem Handstreich läßt die Regierung die führenden Köpfe der politischen Gegner verhaften und schlägt eine militärische Erhebung im Reußthal blutig nieder<sup>16</sup>.

<sup>14</sup> Biaudet, Jean-Charles: Der modernen Schweiz entgegen. In: Handbuch der Schweizer Geschichte, Band 2, Zürich 1977, Seiten 871-986. Ebd. S. 940.

Eine sehr detaillierte Darstellung aller politischen Ereignisse mit umfassender Bibliographie.

<sup>15</sup> Friedrich Emanuel Hurter; \* 1787; + 1865 in Graz. Er war protestantischer Pfarrer und Antistes, näherte sich aber zunehmend der katholischen Kirche, trat bereits 1840 demonstrativ von allen öffentlichen Ämtern zurück, schrieb von der „verfolgten Kirche im Kanton Aargau“ und konvertierte schließlich 1844 endgültig zum katholischen Glauben.

Seit 1846 Hofhistoriograph in Wien. Wird als solcher geadelt.

<sup>16</sup> Vgl.: Curti, Theodor: Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert, Neuenburg o. J., Seite 496ff.

„Die Klöster“ wurden beschuldigt, auch diesen Aufruhr entfacht zu haben. Als konservative Stützen des Katholizismus waren sie den radikalen Reformern seit jeher ein Dorn im Auge.

Am 13. 1. 1841 stellte daher Augustin Keller<sup>17</sup> im Großen Rat des Kantons den Antrag auf Aufhebung. In einer mitreißenden Rede gelang es ihm, eine klare Mehrheit zu finden. Die betroffenen Gemeinschaften waren: die Zisterzienser von Wettingen, die Benediktiner in Muri, die Kapuziner in Baden und Bremgarten, sowie die Frauenklöster Baden, Fahr, Gnadental und Hermetschwil<sup>18</sup>. Die Ausführungsbestimmungen des Großen Rates sind mit 20. Jänner 1841 datiert. Hier wurden auch die Pensionen der Conventualen festgelegt.

Am Vormittag des 26. 1. 1841 erschien der militärische Sieger über die aufständischen Katholiken, der Oberst Frei-Herosé als Kommissär der Regierung in Wettingen und teilte den versammelten Mönchen mit, sie hätten ihr Zuhause binnen zwei Tagen zu verlassen. Frei-Herosé traf keinen stolzen Prälaten mit einem prächtigen goldenen Brustkreuz an. Seine Berichterstattung über dieses Ereignis dokumentiert die emotionelle Spannung, die häßliche Art und Weise des Vorganges, aber auch seine eigene tiefe Unkenntnis der Lage und Möglichkeiten des Konventes, dessen eben erst gewählter Abt noch gar nicht geweiht war. Er konnte das von Frei-Herosé hämisch vermißte Brustkreuz noch gar nicht tragen.

Abt Leopold Höchle verließ am Nachmittag des 28. 1. 1841 „in bitterer Kälte weinend das Kloster“<sup>19</sup> und fand erst dreizehn Jahre später in Mehrerau eine neue Heimat für sich und seinen Konvent.

<sup>17</sup> Augustin Keller  
\* 1805  
+ 1883

Radikal-liberaler Katholik, Professor am Gymnasium in Luzern und seit 1834 Direktor des Lehrerseminars in Wettingen.

<sup>18</sup> Auf in- und ausländischen Druck stellte die aargauische Regierung zunächst die Frauenklöster Baden, Fahr und Gnadental, später auch Hermetschwil wieder her.

<sup>19</sup> Amann, Leopold: Vom Meeresstern zur Mehrerau. In: 100 Jahre Zisterzienser in Mehrerau 1854 – 1954 (=Mehrerauer Grüße, Neue Folge 1), (1954), Seite 31.

## Gedenktage der Zisterzienser von Wettingen-Mehrerau

Abt Kassian Lauterer

Was im Leben eines Menschen runde oder hohe Geburtstage bedeuten, das sind in der Geschichte von Gemeinschaften die Jubiläen. Man sollte aber nicht nur froher und positiver Ereignisse der Vergangenheit gedenken, sondern auch dunkle Stunden können uns eine Lehre fürs Leben sein.

### 150 Jahre seit der Aufhebung von Wettingen

Seit der französischen Revolution und besonders seit 1830 zogen sich über den Klöstern des jungen Kantons Aargau, in dem der Radikalismus das politische Übergewicht hatte, dunkle Wolken zusammen. Die Klosterschulen wurden vom Staat verboten, es durften keine Novizen mehr aufgenommen werden, die Klöster wurden übermäßig besteuert und zudem die Güter unter staatliche Verwaltung gestellt. Am 13. Januar 1841 faßte der Große Rat des Kantons mit 115 gegen 19 Stimmen den Beschluß, die Klöster ganz aufzuheben. Am 15. Januar wurde dem Konvent dieser Beschluß offiziell mitgeteilt, ein ganzes Bataillon Soldaten besetzte das Kloster und bewachte die nicht einmal 30 Mönche, die nun unter Hausarrest standen. Die Wertgegenstände des Archivs und der Kirche wurden in der Bibliothek eingeschlossen und diese versiegelt. Am 26. Januar wurde dem Abt und den versammelten Mönchen mitgeteilt, daß sie innerhalb von zwei Tagen das Kloster zu verlassen hätten. In einem Bericht, der im Mehrerauer Archiv erhalten ist, schreibt Abt Leopold Höchle, der erst ein halbes Jahr zuvor gewählt worden war und noch nicht einmal die Abtweihe empfangen hatte: „Am 28. Jänner kam nun die schmerzliche Stunde der Trennung; nacheinander nahmen die Religiosen bei ihrem Abt, der sie noch segnete, Abschied, wodurch sein Herz und Gemüth mit immer größerem Schmerz und tieferer Trauer erfüllt wurde. Endlich schlug auch für ihn die bittere Stunde! Nachmittag, den 28. Jänner, 3 Uhr verließ er, durch despotische Gewalt hin-



WETTINGEN

ausgetrieben, unter Thränen sein liebes Kloster, begleitet von zwei Capitularen, und trat mit denselben seine Reise nach Zürich an. Mit diesem Tage waren alle Religiosen fort, mit Ausnahme des P. Priors, der wegen Unpässlichkeit, und des P. Großkellner, der nebst Bruder Philipp der Rechnungen wegen zu-

rückbleiben mußte. Und nun ward unser Gott geweihtes Haus dem Raub und dem Gräuel der Verwüstung gänzlich überlassen und preisgegeben.“

Im folgenden drucken wir einige flüchtige Tagebuchnotizen des Abtes, die sich ebenfalls in unserem Archiv erhalten haben, ab. Die darin



VUE DE L'ABBAYE DE WETTINGEN,

vorkommenden Personen sind Mönche von Wettingen sowie Abt und Mönche der Benediktiner-Fürstabtei Muri, aber auch Zisterzienserschwester des Klosters Gnadenthal, die zunächst alle nach der Aufhebung ihrer Häuser in das überaus gastfreundliche und hilfsbereite Zisterzienserinnenkloster Frauenthal im Kanton Zug flohen. Wie dort alle untergebracht werden konnten, scheint heute ein Rätsel. Abt und Konvent von Muri, das von der Gründung her in enger Beziehung zu den Habsburgern stand, erhielten von Kaiser Franz Joseph I. das leerstehende Kloster Gries bei Bozen geschenkt, wo sie sich niederließen. Abt Leopold und die Mönche von Wettingen versuchten jahrelang, in der Schweiz eine neue Heimat zu erwerben. Nach einem kurzen Aufenthalt im Schloßchen Buonas und später im Franziskanerkloster Werthenstein, wo sie 1848 wieder vertrieben wurden, wohnte der Abt einige Jahre im Frauenkloster Wurmsbach, bis es ihm gelang, 1854 das ehemalige Benediktinerkloster Mehrerau bei Bregenz durch Kauf zu erwerben und dort seine Mitbrüder zu einem Neuanfang des monastischen Lebens zu versammeln. Der Sekretär des Abtes P. Alberic Zwyszig, ein begabter Musiker und Komponist, hatte im Herbst des Jahres 1841 ein Gedicht des Zürcher Protestanten L. Widmer „Trittst im Morgenrot daher“ vertont und erstmals aufgeführt. Dieses Lied ist heute die Nationalhymne der Schweiz. P. Alberic war der erste Wettinger, der nach Mehrerau zog und das ruinöse Haus für seine Mitbrüder herrichtete. Leider starb er bereits am 19. November 1854 an einer Lungenentzündung. So fand der überzeugte Schweizer Patriot als Flüchtling im Ausland seine letzte Ruhestätte. Mehrerau aber blühte auf, führte ein dem Zisterzienserideal getreues Leben, erlangte durch seine Schulen, das Sanatorium und die seelsorgliche Arbeit der Patres weit über Vorarlberg hinaus Bedeutung und trug durch die Neugründung mehrerer Klöster zum Wiederaufbau des Zisterzienserordens bei.

### **Verzeichniß der Ereignisse seit meiner Vertreibung aus dem Kloster Wettingen am 28t Januar 1841**

*Januar, den 28t trat ich Nachmittag 3 Uhr mit P. Ludwig und P. Johann Baptist auf Dietikon nach Zürich die Reise an, wo wir im Hotel Baur das Nachtlager hielten. P. Johann Baptist verließ uns in Zürich und setzte seine Reise auf der Post fort, um sobald in seine Vaterheimat zu kommen. Wir aber fuhren den 29t Morgen von Zürich über Alpisrieden, Afoltern und Knonau nach dem Kloster Frauenthal C. Z., wo wir mit aller Liebe und Gastfreundschaft empfangen und aufgenommen wurden. Dasselbst trafen wir den P. Pius und Bruder Goar von Muri, welche Nachmittag wieder abreißen. Auf den Abend langten wieder im gleichen Kloster bey heftigem Schneegestöber die Hr. P. Johann Evangelist und P. Ambros aus Muri von Schwitz und Zug kommend an; zugleich trafen noch den gleichen Abend von Altdorfher bey uns ein mein Secretair P. Alberic mit seinem Bruder P. Gerold von Muri, nebst unserem P. Benedict, welche alle mit gleichem Wohlwollen empfangen wurden.*

*Den 31t Jänner fand sich auch unser P. Basil und Bruder Constantin bey uns ein; zugleich erwarteten wir Tit. Hr. Praelaten von Muri nebst Hr. Statthalter Beat, Küchenmeister P. Augustin und Bruder Urban, welche aber auf Befehl noch zurückbleiben mußten; dagegen aber besuchte uns Hr. Pfarrer von Wettingen P. Placid.*

*Den 1t Hornung verließ uns mein Secretair P. Alberic und P. Benedict und reisten über Bremgarten, Gnadenthal nach Wettingen. Hr. Pfarrer P. Placid verließ den gleichen Tag nach Zug, um sowohl seine eignen Geschäfte, als auch den Auftrag betreffend die Aufnahme einiger Klosterfrauen von Gnadenthal in dem Kloster Frauenthal bey der Tit. Behörde des Kantons Zug zu besorgen. Dem in dem Auftrag liegenden Wunsche wurde geneigt entsprochen. Denn nicht nur mir und meinen Mitbrüdern wurde Schutz und Sicherheit zugesichert, sondern auch den vertriebenen Klosterfrauen von Gnadenthal ward ein Asyl von der Kantonsbehörde, besonders aber von der Abtissin und dem Convent gestattet und liebevoll zugesagt. Diese Zusicherung wurde den Mitschwestern in Gnadenthal einberichtet.*

*Auf den 1t Februar erwarte ich Hier unseren P. Großkellner Martin, erhielt aber durch mein Secretair P. Alberic die expresse und unangenehme Nachricht, daß derselbe sich kränklich in Dietikon befinde, wohin P. Alberic den 4t Febr. wieder zurückkehrte; auch der Pfarrer P. Placid kehrte den 3t Febr. wieder in seine Pfarrey Wettingen zurück.*

*Den 3t Hornung Nachmittag kam bey uns im Kloster Frauenthal aus dem Stift Muri der Tit. Hr. Praelat mit dem Hr. Statthalter Beat Fuchs, Küchenmeister Augustin Kuhn und Bruder Urban Dubler an; Hr. Statthalter verließ den gleichen Tag und P. Johann Ev. den 4t Morgens nach Engelberg. Den gleichen Tag Nachmittag kamen in hier an die Frau Seniorin Ludovica mit der Layen Schwester Barbara von Gnadenthal, welche mit Liebe von den Mitschwestern in Frauenthal empfangen wurden.*

*Den 5t Febr verließ ich und unser P. Ludwig mit Hr. Praelaten von Muri nach Zug und Schwitz. In Zug empfahl ich der Hohen Kantonal Behörde sowohl unser als der Klosterfrauen von Gnadenthal hartes Schicksal, freundlich und theilnehmend wurden wir von derselben aufgenommen und uns von dieser Schutz zugesichert und Erlaubnis gegeben uns in diesen Kanton zu setzen und aufzuhalten. Nachmittag setzten wir unsere Reise nach Schwitz fort; dort angelangt erhielten wir sogleich von Tit. Exl. Legaten Pascal Gizzi Audienz, welcher uns freundlich und liebevoll aufnahm, über unser unglückliches Schicksal tröstete, und uns nicht ohne Hoffnung entließ. Auf den Abend erhielten wir ganz freundlichen Besuch von Tit. Hr. Landammann Aylberg, Schorno Richli, welche ebenfalls voll herzlicher Teilnahme Hoffnung zusprachen und uns einladen in den Kanton Schwitz uns zu begeben, wo wir vollen Schutz haben würden.*

*Wir ermangelten nicht unser innigsten Dank diesen achtbaren Herren für die freundliche Einladung zu bezeugen.*

*Den 6t Febr. verließen wir Schwitz und fuhren in gleicher Gesellschaft bis nach Arth zurück, wo sich Hr. Praelat von Muri mit dem Bruder Urban von da von uns trennte und nach dem Kloster Engelberg reißte, während ich und P. Ludwig die Reise über Zug in das Kloster Frauenthal zurück legten, wo wir die 86 jährige Vorsteherin, die Frau Mutter Priorin Bernarda Humbelin, Frau Agatha Bühler, Ber-*

*nada Sachs und die Schwester Magdalene Viliger von Gnadenthal antrafen, welche aus ihrem friedlichen Kloster vertrieben den 6t Februar in dem freundlichen Frauenthal ankamen und daselbst mit Wohlwollen und inniger und theilnehmender Liebe von den Ordensmitschwestern empfangen und in ihre sichere Wohnung und fromme Familie aufgenommen wurden, wo sie nun ihren Ordenspflichten wieder ungestörter nachleben können.*

*Den 9t Febr. langte endlich wieder genesent Hr. Großkellner P. Martin und P. Alberic in Frauenthal an. Am folgenden Tage verließ ich mit P. Ludwig und P. Alberic zu unserem Ordens General Tit. Praelat Friderich Pfluger in St. Urban, welcher uns mit Sehnsucht erwartete und voll Gastfreundschaft aufnahm. Nachdem ich mit demselben über unsere Ordensverhältnisse Rücksprache genohmen, kehrten wir den 11t Febr. wieder nach dem Kloster Frauenthal zurück. Während dieser Zeit begab sich H. Großkellner nach St. Karl, um dort zu wohnen, wohin auch P. Alberic sich verfügte.*

*Am 15t Febr. kam Hr. Praelat des Stiftes Muri von Engelberg her wieder nach Frauenthal, wo auch die Frau Priorin nebst noch zwey Klosterfrauen von Hermetschwil sich einfanden, um von da nach dem Kloster Sarnen C. U. sich zu begeben. Bald nachher verließ Tit. Hr. Praelat v. Muri nach Einsiedeln, während welcher Zeit ich das Schloß Buohnas am Zuger See für mich und einige Mitbrüder miethete.*

## 50 Jahre nach der Aufhebung von Mehrerau

Abt Kassian Lauterer

Als 1933 in Deutschland Hitler an die Macht kam, gab es sehr bald zahlreiche Schikanen und Verfolgungen für die Kirche und besonders für die Klöster. Am 12. März 1938 rückten deutsche Truppen in Österreich ein. Noch in der selben Nacht wurde ein Teil des Kollegiums S. Bernardi besetzt. Das Schuljahr konnte zwar noch beendet werden, aber ab Herbst 1938 durfte der Konvent von Mehrerau sein Gymnasium, die Handelsschule und die landwirtschaftliche Fachschule nicht mehr weiterführen.

Abt Kassian Haid, der sich gesundheitlich und nervlich den Übergriffen und Verhören nicht mehr gewachsen fühlte, flüchtete in die Schweiz, wohin er nach und nach mehrere junge Mönche nachholte, die dann an der Universität Fribourg studierten. Für sie erwarb er in der Nähe das ehemalige Zisterzienserkloster Hauterive, das 1939 unter der Leitung des Bregenzer Dr. P. Sighard Kleiner und des Subpriors Dr. P. Kolumban Spahr zu einer neuen Klöstergemeinschaft ausgebaut wurde.

In der Mehrerau verlegten die Patres unter Prior Laurentius Göppel ihre Arbeit mehr auf Seelsorge und wissenschaftliche Tätigkeit und halfen den Brüdern, die den landwirtschaftlichen Betrieb und die Werkstätten weiterführten. Zahlreiche Patres, Fratres und Brüder wurden zum Militärdienst eingezogen, sieben von ihnen fielen in den ersten Kriegsjahren.

Am 21. Juli 1941 erschien in Mehrerau eine Abordnung der Geheimen Staatspolizei Innsbruck und erklärte dem versammelten Konvent, daß das Kloster Mehrerau mit dem heutigen Tag aufgehoben und samt allen beweglichen und unbeweglichen Gütern, mit lebendem und totem Inventar beschlagnahmt sei. „Packen Sie sofort zusammen! Jedem ist gestattet, mit sich zu nehmen, was er zu eigen hat. Geld muß abgeliefert werden, wenn man nicht den Verlust seines Gepäcks riskieren will. Sie haben Zivilkleider anzulegen und bis 17 Uhr aus dem Haus und bis 18 Uhr aus dem Gau(Tirol-Vorarlberg) zu verschwinden.“

Der Protest des Priors und anderer Mitbrüder nutzte nichts. Bleiben mußten eine Anzahl von Brüdern, die die Landwirtschaft weiter betrieben. Dr. P. Adalbert Roder, der im Jahr zuvor zum Pfarrer der neuerrichteten Pfarrei Mehrerau ernannt worden war, mußte in ein Privathaus in der Nähe ziehen.

1945, als der Spuk des Tausendjährigen Reiches zu Ende war, bekam der Konvent sein Kloster zurück, aber in was für einem Zustand! Mit Mut und Ausdauer begann man den Wiederaufbau.

## Goldenes Verdienst- zeichen der Landes- hauptstadt Bregenz für P. Prior DDr. Kolumban Spahr

Unserem P. Prior DDr. Kolumban Spahr wurde am 10. Dezember 1990 das Goldene Verdienstzeichen der Landeshauptstadt Bregenz überreicht.

Im Rahmen einer Feier in den Räumen des Klosters verlieh der Bregenzer Bürgermeister dieses seltene Zeichen der Wertschätzung und Ehre. Hr. LAbg. Dipl. Vw. Siegfried Gasser umriß in einem historischen Überblick die Geschichte des Klosters. Dabei wies er besonders auf die Bedeutung der Mehrerau für die Pflege von Wissenschaft und Kunst in unserer Region hin. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch das große, grenzüberschreitende Ansehen des Collegiums S. Bernardi. Zur Person des Geehrten führte der Bürgermeister aus: „Pater DDr. Kolumban Spahr

wurde am 25. Juni 1909 als Sohn einer Gastwirtsfamilie in Konstanz geboren. Er besuchte das Kollegium S. Bernardi in Mehrerau und studierte nach der Matura zunächst Philosophie und Theologie an der Hauslehranstalt des Klosters. Später belegte er die Studienfächer Geschichte, Geographie und Kunstgeschichte in Freiburg und Innsbruck.

Schon damals trat die wissenschaftliche Ader des Geehrten deutlich zutage.

Pater Kolumban war und ist aber nicht nur ein Wissenschaftler und Forscher, sondern auch ein Mann des Ordens, dem er sich im Jahr 1932 durch die feierliche Profest verscriben hat. 1934 wurde er in der Abteikirche zum Priester geweiht.

Weitere Stationen in seinem Leben waren die Flucht vor den Nationalsozialisten in die Schweiz im Jahr 1939 und — nach Ende des Zweiten Weltkrieges — seine Rückkehr ins Kloster Mehrerau, wo er bis 1979 unzählige Schüler in verschiedenen Disziplinen unterrichtete.

Nach seinem erneuten Studium des Kirchenrechtes in Rom wurde P. Kolumban zum Subprior, Archivar und auch Rektor der theologischen Hauslehranstalt Mehrerau ernannt, ehe



er vor nunmehr 25 Jahren das verantwortungsvolle Amt des Priors übernahm. Bis heute ungebrochen ist das Engagement als Forscher, das P. Kolumban in all den Jahren an den Tag legte. Fast unüberblickbar ist die literarisch-wissenschaftliche Tätigkeit, die ihren Niederschlag in weit mehr als 200 Beiträgen in in- und ausländischen Publikationen fand.

**P. Kolumbans historische Leistungen**

Die wissenschaftlichen Studien und Veröffentlichungen drehen sich insbesondere um die Geschichte des Zisterzienserordens. Deutlich wird das bereits in der lateinisch verfaßten Doktorarbeit über das Verfassungsrecht der Zisterzienser, mit der er 1953 in Rom promovierte. Diese Dissertation trägt den Titel „Die Quellen der ältesten Ordensgesetzgebung“.

Pater Kolumban wirkte seit 1953 bei fast allen General- und Kongregationskapiteln des Ordens als Sachverständiger mit. In der Zeit zwischen 1966 und 1974 redigierte er die ordenshistorische Zeitschrift „Cistercienser Chronik“. Außerdem tragen über 120 Beiträge im Lexikon der Theologie seinen Namen, wobei es in den Aufsätzen insbesondere um das Kirchenrecht, um die Kirchengeschichte und um die Kunstgeschichte ging.

Besonders wichtig für Vorarlberg und Bregenz sind neben den zahlreichen Arbeiten über die Geschichte des Zisterzienserordens die Forschungen Pater Kolumbans über die alte Benediktiner-Mehrerau. Darüber hinaus bearbeitete er in der Landeskunde für Vorarlberg die „vor-romanische und romanische Kunst“.

Trotz der jahrzehntelangen Tätigkeit auf den Gebieten der Geschichtsforschung, Bildung und Seelsorge lassen sich P. Kolumbans Verdienste, die weit über die Grenzen der Landeshauptstadt Bregenz hinausreichen, auf einen einfachen Nenner bringen: es ist der ruhige und besonnene Schöpfergeist, der, ohne sich ins Rampenlicht zu rücken, all die Jahre im Stillen gewirkt hat.

Ganz in diesem Sinn haben auch die vielen bisherigen Ehrungen, die P. Kolumban erhalten hat, nicht an der Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit dieses Menschen rütteln können. So wurde er, um einige wenige Würdigungen zu nennen, schon 1966 ins Ehren-

buch der Universität Innsbruck eingetragen, 1968 zum Mitglied der Bayerischen Benediktiner-Akademie ernannt und erhielt 1969 die Ehrengabe für Kunst und Wissenschaft des Landes Vorarlberg.

Hochmut und Stolz sind trotz dieser Auszeichnungen im Leben des Geehrten immer ausgeblieben. Umso stolzer aber sind wir, die wir einen Mann wie Pater DDr. Kolumban Spahr zu den Bürgern unserer Stadt zählen dürfen.

Für all die großen Leistungen sind wir ihm zu Dank verpflichtet.“

Im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Bregenz überreichte dann der Bürgermeister das Goldene Verdienstzeichen.

Von Herzen schließt sich die Redaktion der „Mehrerauer Grüße“ den Glückwünschen an. Gerade die „Mehrerauer Grüße“ verdanken P. Kolumban eine Unzahl hervorragender Aufsätze. Er ließ die Leser durch Jahrzehnte an seinen Forschungen und Erkenntnissen teilhaben und gewährte dadurch auch Laien tiefe Einblicke in die Geschichte des Ordens, des Klosters, der Schule und der Kunst.

**Herzlichen Dank!**

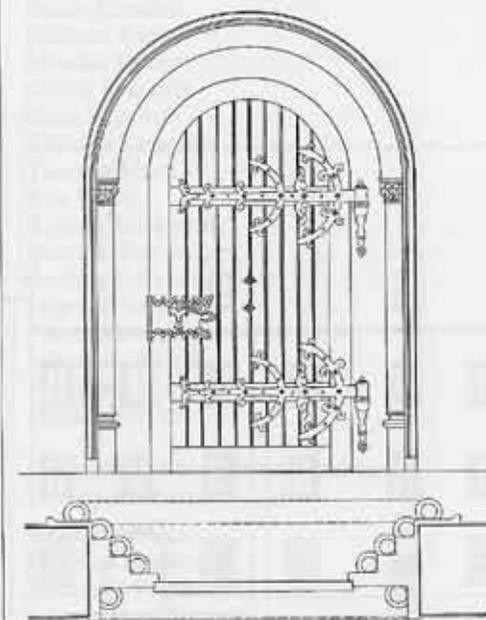
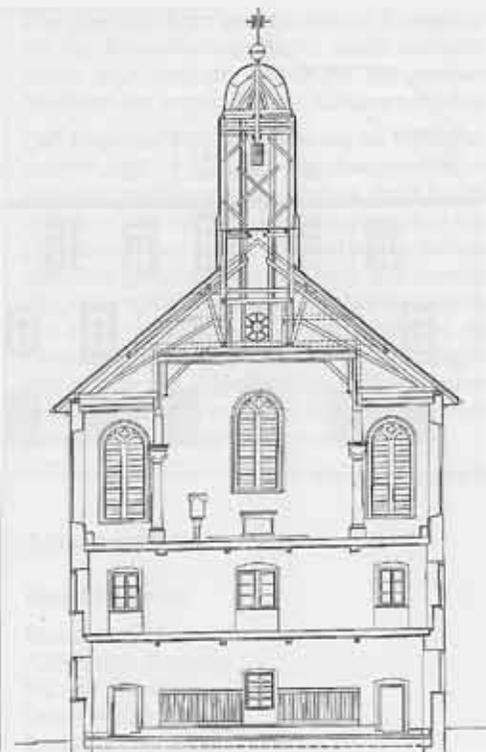
Der Konvent der Abtei Wettingen-Mehrerau und das Collegium St. Bernardi mit allen ProfessorInnen und Erziehern bedankt sich von ganzem Herzen für die ausgezeichnete Vorarbeit, die ein Team von Studenten der Technischen Universität Graz unter der Leitung von Herrn Univ. Doz. Arch. Dipl. Ing. Dr. techn. Holger Neuwirth leistete.

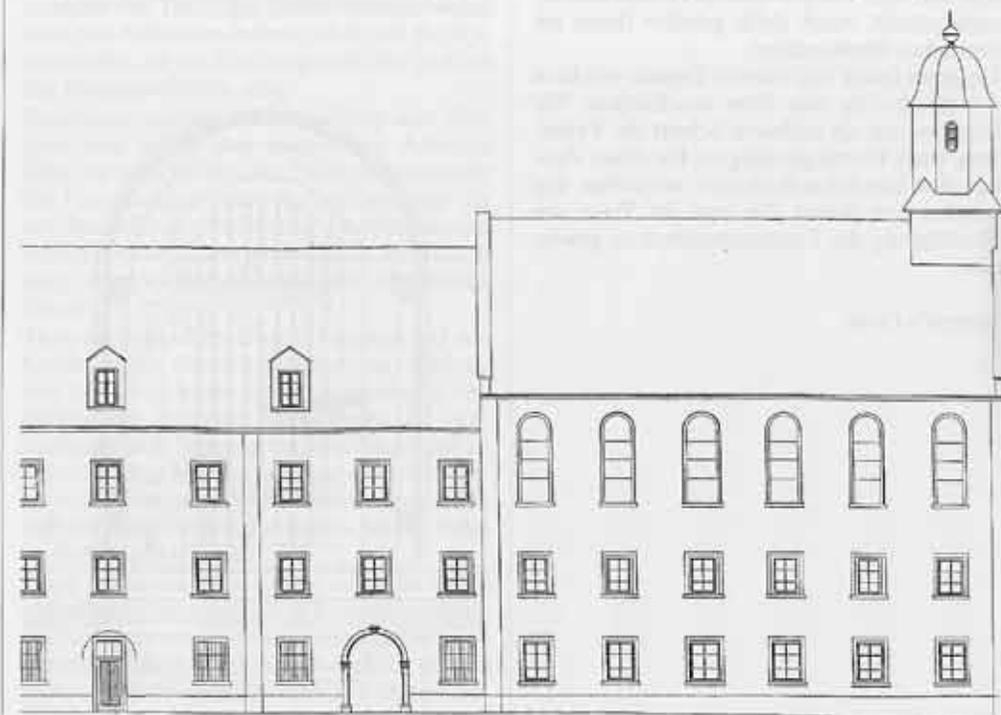
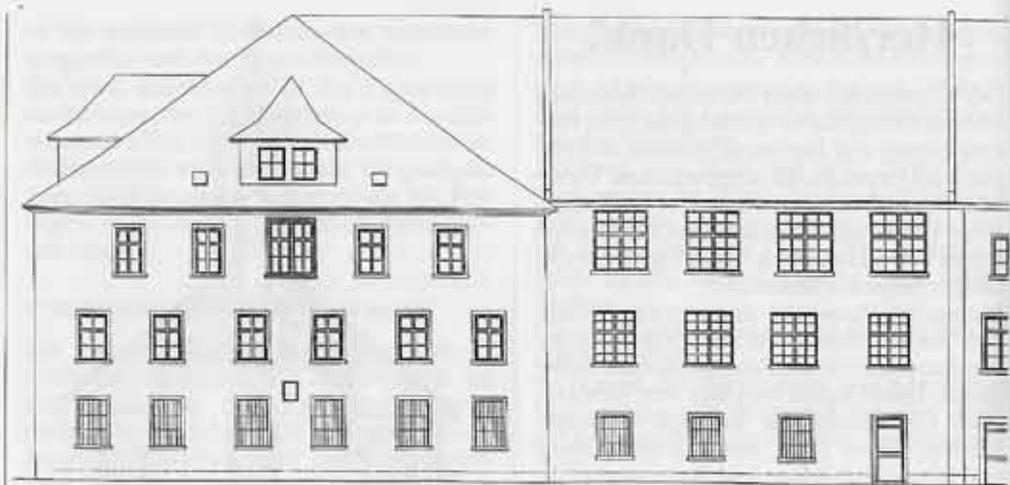
In einer ungeheuer zeit- und arbeitsaufwendigen Studie erhoben Sie mit Fleiß, Engagement und Akribie die Bausubstanz des Kollegiums. Damit legten Sie einen sehr wesentlichen Grundstock für künftige Planungsschritte. Vielen Dank auch für kompetente und interessante Ideen und Anregungen, die bestimmt einmal in konkrete Maßnahmen einfließen werden.

Als Dokumentation Ihrer Arbeit stellten sie uns eine umfangreiche Broschüre, besser ein repräsentatives Buch zur Verfügung, dem die Illustrationen dieser Seiten entnommen sind. Ihr Ernst und Ihr Bemühen um tiefes Verständnis wird darin spürbar. Sie haben sich besonders intensiv mit den Quellen, den Wurzeln und dem Werden unseres Hauses auseinandergesetzt. Auch dafür gebührt Ihnen ein herzliches Dankeschön!

Unserem Dank und unserer Freude möchten wir gleichzeitig eine Bitte anschließen: Wir könnten uns als nächsten Schritt die Erstellung eines Planungskonzeptes für einen Ausbau der Schulräumlichkeiten vorstellen und würden uns freuen, Sie und Ihr Team zur Fortführung der Zusammenarbeit zu gewinnen!

Vergelt's Gott!





## Baufaufnahme und Bauwerksanalyse des Collegium Mehrerau

### Ein Blockseminar der Technischen Universität Graz 1990

Im Juni 1990 wurde im Rahmen eines einwöchigen Blockseminars aus „BAUAUFNAHMEN“ und „BAUWERKSARCHÄOLOGIE UND PRAKTISCHER DENKMALPFLEGE“ das Collegiumsgebäude in Mehrerau von der Technischen Universität Graz vermessen und eine Erhebung des „IST-ZUSTANDES DER KLOSTERANLAGE“ unter Berücksichtigung der historischen Quellen in Angriff genommen.

Die Initiative wurde durch Frau Dipl. Ing. Eva Marie Gassner — einer Absolventin der TU Graz —, deren Sohn das Collegium besucht, in die Wege geleitet. Ich bin dieser Einladung der Abtei Mehrerau mit 28 Studierenden gerne nachgekommen, da sich durch eine enge Verknüpfung von Lehre, Forschung und Praxis — als Anspruch an eine zeitgemäße Ausbildung —, die notwendigen Voraussetzungen und Erkenntnisse für den täglichen Umgang mit dem kulturellen Erbe in einer kritischen Auseinandersetzung direkt vermitteln lassen.

Diese Zielsetzung kann auf der Basis eines „projektorientierten Lernens an Hand konkreter Aufgabenstellungen“ — zur Erarbeitung der theoretischen Positionen und der Erprobung der praktischen Konsequenzen — am unmittelbarsten erreicht werden.

Die „BAUAUFNAHME“ hat das pädagogische Ziel, am Beginn des Architekturstudiums den Studierenden die Gelegenheit zur Aneignung der zeichnerischen Fähigkeiten, der planlichen Darstellung und der Maßtechnik zu bieten. Gleichzeitig ergeben aber diese Gelegenheiten die Möglichkeit, die freigesetzte Produktivität im Dienste der Allgemeinheit nutzbar zu machen und durch die damit verbundene Verantwortung eine Steigerung des Lernprozesses zu erreichen.

In der „BAUWERKSARCHÄOLOGIE“, derzeit noch ein Stiefkind der Architekturausbildung, bietet sich die Möglichkeit, Planungsschritte für einen zukünftigen „SOLL-ZUSTAND“ auf Grund einer genauen Kenntnis der gegebenen Situation kritisch zu hinterfragen.

Die geschichtliche und räumliche Komplexität der Klosteranlage bietet einen authentischen und direkten Anlaß für ein genaues Studium der europäischen Kulturgeschichte.

Das Ergebnis der Ausarbeitung im Wintersemester 1990/91 — eine Plandokumentation und eine bauhistorische Analyse der Klosteranlage —, das auch an den pädagogischen Implikationen und an der zur Verfügung stehenden Zeit gemessen werden muß, soll kurzfristig jenen mühsamen Weg abzukürzen helfen, der in der undankbaren Aufgabe besteht, die Planungsgrundlagen zu erarbeiten. Langfristig sollen die Absolventen unserer hohen Schule damit für künftige, selbständige Aufgaben besser ausgebildet werden.

Holger Neuwirth

### Teilnehmerliste:

#### Baufaufnahmen:

Romana Eibler  
Alexander Gotschy  
Patrick Handler  
Irene Hasler  
Leopold Hörndler  
Regina Hofer  
Hans Kaponig  
Andreas Karl  
Beate Kerschats  
Barbara Kiefer  
Monika König  
Georg Kolmayr  
Hans Koschuh  
Elfriede Kremser  
Thomas Mach  
Eva Pirker  
Robert Reinprecht  
Mathias Reiter  
Andrea Schwarz  
Dagmar Schwarzl  
Franz Sdoutz  
Johannes Walter  
Wolfgang Wimmer  
Harald Winder

#### Bauwerksarchäologie und praktische Denkmalpflege:

Regina Hiebler  
Felicitas Konecny  
Raimund Probst  
Lorenz Prommegger



Die Studenten der TU Graz mit dem Leiter des Blockseminars Univ. Doz. Arch. Dipl. Ing. Dr. techn. Holger Neuwirth

### Bernhard von Clairvaux Annäherung im Bildschaffen

Anlässlich des 900. Geburtstages des Bernhard von Clairvaux gestalteten Schüler in verschiedenen Schulstufen im Fach Bildnerische Erziehung Bilder, über Leben und Werk des bedeutenden Heiligen.

In den beiden ersten Klassen entstanden in einer intensiven Arbeitsphase, einfache, kindgemäß-expressive Zeichnungen, ergänzt durch großzügig leuchtend-farbige Ölkreidebilder.

Die sensiblen Federzeichnungen der 2b Klasse beeindruckten durch ihr bildnerisches Ausdrucksvermögen. Nebst den mit linearen Strukturen gestalteten Porträtbildnissen zeichneten die Schüler Begebenheiten aus dem Leben Bernhards. Kurze Texte ergänzten die Bilder und ergeben so eine kleine Bildgeschichte. Einige davon sind als Leporello ausgeführt.

Verschiedene Klassen näherten sich dem Thema mit druckgraphischen Arbeiten.

Die Schüler der 4. Klassen gestalteten zweifarbige Linolschnitte in der schwierigen und sehr zeitaufwendigen Technik des Reduzierschnittes. Die Bilder sind in schlichtem Grauschwarz gehalten. Entscheidend für diese Farbwahl war ein Texthinweis, demzufolge die Mönche von Zisterz einfache graue Gewänder aus naturbelassener Schafwolle trugen.

Die 5. und 6. Klasse des Oberstufenrealgymnasiums gestalteten Linolschnitte für eine Graphikmappe. Die Anregung zu einem Mappenwerk mit Druckgraphik im Fach Bildnerisches Gestalten entstand gegen Ende des vergangenen Schuljahres in einem Arbeitsgespräch mit der damaligen Fachinspektorin Dr. Ingrid Gaber. Einfach und schlicht in Schwarz-Weiß, sind die Bilder der 5. und 6. ORG Klassen gestaltet. Beeindruckend in der Lösung der Aufgabenstellung, der inhaltlichen und gestalterischen. Ergänzend ist der Mappe ein Text beigelegt: Bernhards Leben war geprägt von Schlichtheit, Bescheidenheit und Entsagung. Sein Bekenntnis zu Demut, Liebe und Geduld strahlte auf alle Menschen aus.





Bernhard von Clairvaux



Mit dem Segen seines Vaters bat Bernhard für sich und seine Gefährten um Aufnahme im Kloster von Zisterz.

Im Jahre 1115 begannen die Mönche das Kloster von Clairvaux zu bauen. Es war schlicht, einfach und schmucklos.



Die Heilung eines blinden Knaben weist hin auf die Wundergabe Bernhards, die Heilungen, die begleiteten seine Predigten.

Gegen Ende seines Lebens schrieb Bernhard sein letztes Meisterwerk, das er ganz der Kirche und Gott widmete.



Peter Schödel 26

## St. Bernhard von Clairvaux — ein Videofilm

Ein Gemeinschaftsprojekt der 2a in Deutsch, der 5. ORG und 6. ORG in BE und der Neigungsgruppe Film/Video



Ch. Schulz 96

**Essay über den Schulvideofilm „St. Bernhard von Clairvaux“**

In der Fülle zahlreicher Publikationen zum Gedenkjahr „900 Jahre St. Bernhard von Clairvaux“ besteht kaum mehr ein großer Bedarf nach sinngemäßen Wiederholungen. Andererseits dürften wir für die erhaltenen neuen Impulse sehr wohl dankbar sein. Erst wenn der Alltag durch lautere Gedanken farbiger, und wenn Hoffnung zum festen Bestandteil unseres Handelns wird, wächst die Freude an kreativem Mitgestalten für eine be-seeltere Umwelt. Dieses Leitmotiv im Unterricht des Collegium Mehrerau vermehrt ein-strömen zu lassen, war unsere Absicht. Die ersten Früchte reiften schon. Eine Schülerausstellung zum Thema St. Bernhard und zur Ordensgründung der Zisterzienser, sowie ein Videofilm mit Bernhardtzitataten konnten am Tag der offenen Türen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Nun, es wäre ein Trugschluß, an dieser Stelle einen professionell abgefaßten Filmbericht zu erwarten. Durch das Fehlen echter Routine der Filmemacher mußten wir versuchen, uns mit viel Gottvertrauen an Bernhards Spiritualität heranzutasten; sei es mit persönlichem Eifer im Deutschunterricht bei Frau Prof. Lerch, im Malen großformatiger Szenenbilder in den ORG-Klassen mit Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten oder im engagierten Rollenspiel der Fünftklässler.

Lediglich Präfekt Franz-Michael Mayer in der Funktion als Kameramann und Leiter der Filmgruppe des Internates konnte sich neben dem sprichwörtlichen Gottvertrauen auch auf sein technisches Können und auf seine große Erfahrung auf dem Gebiete des Filmmens verlassen.

Die ausschließlich von Schülern der 2a gesprochenen Texte, entnommen aus Jakob Hochreiters Büchlein „St. Bernhard von Clairvaux – Geistliches Tagebuch“ wurde im Deutschunterricht von Frau Prof. Lerch gründlich und mit Feingefühl einstudiert. Fragen nach dem Sinngehalt der Worte tauchten auf: Kritische Fragestellung: Was ist das für ein Film, wenn unter Verzicht auf akustische Untermauerung und statt einer Handlung nur gesprochene Aphorismen mit Bildern gekoppelt sind? Antwort: Mit akustischer Askese hätte wohl der hl. Bernhard gut leben können. Aber unseren reizüberfluteten

Ohren wäre mit Askese nicht gedient. Am Klangmaterial wurde nicht gespart. P. Dr. Robert Baumkirchner als Organist auf der Collegiumsorgel ist ein Tondokument. Bei oberflächlichem Hinsehen ist in der Tat wenig von einer durchgehenden Handlung zu erkennen.

Doch die im folgenden Teil beabsichtigte „Drehbuchdurchleuchtung“ mit einer Auswahl von Bernhardtstexten wird zu einem vagen Einblick des Lesers in die Quintessenz behilflich sein.

**1. Sequenz:**

Der Unterricht in der 2a hat soeben begonnen. Frau Prof. Lerch überprüft, ob die Texte des hl. Bernhard von den Schülern gelernt wurden und fordert sie einzeln auf, ihr Können unter Beweis zu stellen.

*„Es gibt Menschen, die wissen wollen, lediglich um zu wissen: das ist schändliche Neugier. Andere wollen wissen, damit man von ihnen wisse: das ist schmachvolle Eitelkeit. Dann gibt es Menschen, die wissen wollen, um ihr Wissen zu verkaufen: das ist schnöde Gewinnsucht. Es gibt aber auch Menschen, die wissen wollen, um andere zu erbauen: das ist Nächstenliebe; dergleichen Menschen, die wissen wollen, um sich selbst zu erbauen: das ist Klugheit.“*

Während wir, Lehrer wie Schüler, im Collegium mit Bernhards Botschaft von der Liebe ... beschäftigt waren, tobte am Persischen Golf ein Krieg.

Niemand in der „zivilisierten“ Welt hatte Grund, sich über die Informationsmedien zu beklagen.

Es war wirklich was los!!

**2. Sequenz:**

Ein Siebtklässler beginnt vor Schülern der 5a mit seinem gut vorbereiteten Referat „Aus dem Leben Bernhards“. Hochspannung ist im Raum. Trotz der stoischen Ruhe des Vortragenden beginnt beim Stichwort Kreuzzug ein Inferno auszubrechen. Mit ohrenbetäubendem Gekreische, gemixt mit Hardrock, gerät der schockierte Betrachter der Szene zu dem nach einer mittelalterlichen Vorlage gemalten Höllenschlund.

**3. Sequenz:**

Im großen Speisesaal herrscht zwar Hektik und Lärm. Aber es ist Friede. Sobald Präfekt



P. Clemens auf eine genau definierte Stelle hinschreitet, tritt Ruhe ein. Während des Tischgebets ist es mäusenstill. Das anschließend etwas schneidend in den Raum gesprochene Wort „Mahlzeit“ läßt wie auf Befehl Servierwagen, beladen mit köstlichen Speisen, aus dem Hintergrund auf die robusten Holztische zusteuern. Das Hantieren hungriger Schüler am farnefrohen Salatbüf-fet ist mit der deutlich vernehmbareren Jazzmusik mehr oder weniger zufällig gekoppelt. Mit der Überleitungsszene „Fr. Albin füttert seine Hündin Stella“ ergibt sich die Chance zu einem Zitat, welches für Bernhards Bildersprache typisch ist.

*„Übrigens wird weder ein rüddiger Gehorsam noch hündische Geduld empfohlen. Eine gute Speise ist der Gehorsam und die Geduld der Armen, aber der Tod ist im Topfe, wenn nicht ein drittes hinzukommt, das guten Geschmack verleiht, die Weisheit.“*

Beschaulichkeit und Schönheit gehören zusammen. „Stehlen wir uns davon“ — zum Bodenseufer. Ein kleiner schwarzer Hund gesellt sich ohne Regieanweisung zu uns „Davonstehenden“.

Bleibt also nur die Frage offen, ob er wissend von der Vogelpredigt des hl. Franziskus nun eine Predigt für den Hund erwartet.

*„Trachten wir danach, uns selbst bisweilen von den Beschäftigungen davonzustehlen, uns diesen wenigstens auf eine Stunde zu entreißen, um unseren Geist emporzuheben, unser Herz zu dem emporzuschwingen, was sein ist und was um so süßer ist, je natürlicher es ist.“*

Über die Stufen zum Kirchenportal nähern wir uns der vom Akad. Bildhauer Herbert Albrecht geschaffenen riesigen Reliefplastik aus Beton. Archaische, auf Zylinder- und Kugелеlemente beschränkte lebensgroße Figuren verkörpern das Volk, — anonym, gesichtslos, und doch nicht unbeseelt.

*„Einsam bist du, wenn du nicht denkst; wenn du nicht nach dem trachtest, was vor deinen Augen liegt; wenn du verachtest, worauf die Menge großen Wert legt; wenn du dem Zank aus dem Weg gehst; wenn du für erlittenes Unrecht kein Gedächtnis hast. Andernfalls bist du nicht einsam, auch wenn du dem Körper nach allein wärst.“*

**Vesperandacht der Mönche**

Je weniger es zu erspähen gibt, umso mehr ist das Auge damit beschäftigt, das wenige ganz zu erfassen. So ist es auch mit dem Ohr.

Es ist unergründlich, wie es möglich ist, mit nichts zu kommen und mit unerschöpflich Vielem zu gehen.

**Vor dem Mehrerauer Gnadenbild**

*„Maria ist allen alles geworden. Weisen wie Unweisen machte sie sich in überreicher Liebe zur Schuldnerin. Allen öffnete sie den Schoß der Barmherzigkeit, damit alle von ihrer Fülle empfangen: der Gefangene Befreiung, der Kranke Genesung, der Traurige Trost, der Sünder Verzeihung, der Gerechte Gnade, der Engel Freude, schließlich die ganze Dreifaltigkeit Ehre, die Person des Sohnes die menschliche Natur, so daß niemand ist, der sich vor ihrer Liebesglut verbergen könnte.“*

**7. Sequenz:**

Eine Schülerschar steht vor Marc Chagalls Bild „Maria mit Kind“. Es ist von einem ORG-Schüler der 5. Klasse einer Bildvorgabe nachempfunden: Über einer nächtlichen Stadt erscheinend wird Maria mit dem Jesus-



kind von einem Engel begleitet. Im Gesicht Marias sind die Spuren der Anrufungen erkennbar.

*„Wirst du im Strudel des Lebens hin und her geworfen, hast du keinen festen Boden mehr, denke an Maria und wende dein Auge nicht ab vom Glanz dieses Sternes.“*

*„Toben Stürme der Versuchung in dir, fährst du auf Klippen der Trübsal, schau empor zu dem Stern, rufe zu Maria.“*

*„Erschüttern dich Zorn, Habgier oder Lockungen des Fleisches, schau auf zu Maria!“*

**9. Sequenz:**

Gebet eines Filmers

Lieber Jesus, verzeih uns den Schwindel bei den Dreharbeiten. Wir hatten vor, im Film das große Kreuz beim Mehrerauer Wald als eine idyllische Andachtsstätte erscheinen zu lassen. Doch schon das Betreten der unteren Stufe ist gefährlich, jeder Blick auf eines Deiner Wundmale, gestört durch den jähnen Windstoß vorüberfahrender Schwerfahrzeuge, jedes gesprochene Wort übertönt vom Motorenlärm und die Luft ... — Dein Körper

hat ja schwarze Flecken! Urteilen wir zu negativ? Vielleicht fahren all diese vielen, vielen Menschen deshalb den Umweg über die Mehrerauer Straße, damit sie Dich durch die Windschutzscheibe betrachten können. Verzeih uns, o Jesus.

**Vor dem Kreuzifix im Schultrakt**

*„Geduld, Demut, Gehorsam und Liebe schmücken die vier Enden des Kreuzes. An der Spitze prangt die Liebe, zur Rechten der Gehorsam, zur Linken die Geduld und ganz unten als Wurzel aller Tugenden die Demut.“*

Meditation vor den Bildern:

Madonna	200cm x 120cm
Tränen	200 x 120
Sonnenaufgang	200 x 120
Dualität	200 x 120
Herz	200 x 120
Ohr, Mund und Auge	200 x 120
Seele	240 x 200

**II. Sequenz:**

Nach einer ausgiebigen Tour unter Bernhards geistiger Begleitung sind wir in der etwas byzantinisch anmutenden Collegiumskapelle versammelt. Zeitgeschichtliche Berührungspunkte, Anspielungen auf Verhaltensmuster, Bilder aus eigener und hergeholter Ideenwelt, Naturgeräusche, frühe Musik bis zur Klassik, Electronic und Jazz lassen wir als symbolische Opfergabe vor dem Altar liegen. Zum feierlichen Auszug spielt Prof. P. Robert Präludien auf der Collegiumsorgel, während jeder Einzelne auf dem Weg über das Stiegenhaus bis zum Ausgang im Film festgehalten wird. Bevor die zwei als Mönche verkleideten „Schlußlichter“ den Ausgang erreichen, betritt ein unermüdlicher Pater Regens in entgegengesetzter Richtung das Stiegenhaus. Für ihn ist der Arbeitstag noch nicht beendet.

*„Aller Augen warten auf dich, o Herr. Die Kleinen bitten um Brot. Keiner ist da, der es ihnen bricht. Gütiger Vater, brich du den Hungrigen dein Brot. Wenn du willst, nimm dazu meine Hände, aber tu es in deiner Kraft.“*

Anton Moosbrugger, Regisseur

**Junge Äste am alten Baum**

**Einweihung der neuen Internatsabteilungen**

Im Rahmen einer Feierstunde weihte P. Abt am 2. II. 1991 die neuen Internatsabteilungen. Dieser schöne Samstagvormittag bedeutete vor allem für die Erstklässler ein großes Fest. Sie genossen es sichtlich, daß ihre neue Abteilung und auch ein wenig sie selbst derart im Mittelpunkt standen.

Sie freuen sich zurecht: Mit großem finanziellem Aufwand und unter bemerkenswertem Engagement des Baulchters P. Ing. Markus Stark entstand ein gelungener und repräsentativer neuer Trakt. Das großzügige Platzangebot, die hellen, luftigen Räumlichkeiten, die heimeligen Schlafzimmer und die freundlichen, gemütlichen Aufenthalts- und Freizeiträume erzeugen eine anregende, wohlliche Atmosphäre.

Im Zuge der Umbauten mußte auch der gesamte Naßbereich neu adaptiert werden, so daß nicht nur neue WC-Anlagen und Waschlösungen, sondern sogar Duschköglichkeiten innerhalb der eigenen Abteilung zur Verfügung stehen.

Im Korridor wurde die barocke Holzkonstruktion freigelegt und sichtbar gemacht. So bekommen schon unsere jüngsten Schüler einen schönen Eindruck von der Tradition des Hauses. Erfahrbare Tradition und eine freundliche Atmosphäre unterscheiden das PG Mehrerau ja besonders vorteilhaft von den betonierten Schulbunkern jüngerer Zeit. Die Erstklässler dürfen so in Räumen, die von Franz Anton Beer geplant und von Vorarlberger Barockbauhandwerkern errichtet wurden, lernen und spielen.

Diese Liebe zum Detail wird auch im Stiegenhaus spürbar gemacht. Die Planer und Bauleute schufen hier ein wahres Schmuckstück. Die moderne Konstruktion wird harmonisch vom freigelegten, ursprünglichen Mauerwerk im Erdgeschoß und vom neuromanischen Kapellenportal, bzw. dem Emporenaufgang im 2. und 3. Stockwerk eingerahmt und vorteilhaft begleitet von zwei großformatigen, beeindruckenden Ölgemälden.

Die Festgäste zeigten sich bei der Führung durch die neuen Trakte vom Geschaffenen sehr angetan und lobten allseits besonders die glückliche Verbindung von Altem und Neuem.





Die Eröffnung wurde von den Bewohnern, von den Erstklässlern musikalisch gestaltet. Fr. Prof. Gunhild Nagele hatte mit ihnen einige Gesangstücke unter instrumentaler Begleitung vorbereitet, die sie mit Schwung und Begeisterung darboten. Besonders erfrischend dabei das couragierte Auftreten der beiden Solisten Fridolin Dirlwanger mit seinem Horn und Markus Habicher auf der Trompete.

Die Festlichkeit nahm in der Collegiumskapelle ihren Ausgang, wo sich eine große Anzahl von Honoratioren des Landes Vorarlberg und der Stadt Bregenz, sowie Freunde des Hauses eingeladen hatten. Neben dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Dipl. Vw. Siegfried Gasser waren als Vertreter der Schulbehörden Fr. Landesrätin Elisabeth Gehrler und Hr. Landesschulinspektor Dr. Herbert Wehinger anwesend.

Fr. Landesrätin Elisabeth Gehrler konnte aus eigener Erfahrung sprechen, hatte sie doch selbst einen großen Teil ihrer Erziehung in einem Internat genossen. So würdigte sie sehr glaubhaft die fortschrittliche, moderne Ausstattung am Collegium S. Bernardi und bestätigte die große Beliebtheit, der sich das Haus

landesweit erfreut. Mit der wertvollen Arbeit für die Jugend setze das Haus wertvolle Akzente für die Gestaltung der Zukunft unseres Landes. Man brauche heute mehr denn je, so die Fr. Landesrätin, „Menschen, die aufgrund von Wertvorstellungen die Veränderungen unserer Zeit aktiv mitgestalten wollen und können. Schließlich versprach sie auch weiterhin die Unterstützung des Landes für die Anstrengungen des Schulerhalters zum Wohle der Jugend.

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Bregenz, Hr. LABg. Dipl. Vw. Siegfried Gasser betonte in seiner Ansprache ebenfalls die ganzheitliche Hinführung jugendlicher Temperamente und Talente zu „mündigen Menschen mit Herz und Verstand“. Er wies gerade in einer Zeit oft sehr kurzatmiger, pädagogischer Experimente und wenig durchdachter Versuche auf die bewährte Tradition des Lehrens und Lernens in der Mehrerau hin. Schon im Jahre 1298 sei, so der Bürgermeister, ein „doctor puerorum“, also ein Lehrer der Buben in der Au am See bezeugt. Er wies besonders auf den hohen schulischen Standard, auf die Freizeitmöglichkeiten, die landesweit vorbildlich sind und auf die kollegiale Atmo-

sphäre der Schulgemeinschaft hin. Am Ende seiner Ausführungen erwähnte er die aktive Teilnahme der Mehrerau am öffentlichen Leben, die keine weltferne Insel am Rande der Stadt sei, sondern mit dem „Wellenschlag der Alltagswirklichkeit mitpulsiere“. Er schloß mit einem Dank an alle Verantwortlichen. P. Abt wählte in seiner Ansprache den treffenden Vergleich alter Häuser mit alten Bäumen. Beide seien nie ganz fertig, sondern immer im Wachsen. Der Umbau großer Teile des Internates, die neuen Abteilungen der 1. und der 2. Klasse und die zurzeit noch im Bau befindlichen Teile, sowie der Kapellenaufgang bedeuten in diesem Sinn kräftige, gesunde und schöne, neue und tragfähige Äste. Der eigentlichen Segnung folgte ein Imbiß in den neugestalteten Räumen. Hier bot sich Gelegenheit zu netten Gesprächen und Anlaß zu Spekulationen über die vielleicht zu erwartenden, zukünftigen Zweige — oder gar Äste? — am Baum des PG und Collegium S. Bernardi in Mehrerau.

Markus Hämmerle

### Erstes Altmehrerauertreffen im Fürstentum Liechtenstein

Der 900. Geburtstag des Namenspatrons des Collegiums S. Bernardi bot den Anlaß für ein erstmaliges Treffen der Liechtensteiner Altmehrerauer.

Engagierte Eltern aktiver Mehrerauer Schüler, Fr. Edith Walser und Fr. Rita Wilhelm regten diese neuartige Form von Öffentlichkeitsarbeit in einem traditionell wichtigen Einzugsgebiet unserer Schule an. So lud das Collegium alle ehemaligen Schüler und interessierte Eltern am 16. März 1991 in den Saal des Gasthofes Löwen in Vaduz ein. P. Regens und Direktor Mag. Nivard Huber durfte zahlreiche bekannte Gesichter und etliche wissensdurstige Eltern, als Vertreter der fürstlichen Regierung Hrn. Schulamtsdirektor Dr. Josef Wolf, Pfarrer Franz Näscher aus Vaduz, sowie Erzieher- und Lehrervertreter begrüßen.

Schulamtsdirektor Dr. Wolf umriß in einem historischen Rückblick das Schulwesen des Fürstentums und ging der Frage nach, was das Collegium S. Bernardi gerade heute so attrak-

tiv mache. Eine große Anzahl junger Liechtensteiner zieht eine christliche Erziehung und Ausbildung an der Internatsschule öffentlichen Institutionen vor. Die Durchsetzung ähnlicher Erziehungsziele stoße an öffentlichen Schulen häufig auf große Schwierigkeiten, da die unterschiedlichen Einstellungen der Lehrerschaft nur schwer unter einen gemeinsamen Nenner zu bringen seien. Zudem besuchen ca. 40% der Liechtensteiner Maturanten österreichische Universitäten und Hochschulen.

P. Abt stellte dann das Wirken des größten Ordensheiligen, des hl. Bernhard an den Anfang seiner Ausführungen. Er ging auf die engen, vielfältigen Beziehungen der Mehrerau mit dem Fürstentum Liechtenstein ein: Firmreisen, Kircheneinweihung, Aushilfen in den Pfarreien des Fürstentums und persönliche Freundschaften vertiefen immer wieder alte Kontakte. Die Schüler zu verantwortlichen, von inneren, ethischen und moralischen Werten geprägten Menschen heranzuziehen, bezeichnete P. Abt als vordringliche Aufgabe des Collegiums. Er freute sich, daß das Angebot des Collegiums S. Bernardi in Mehrerau gerade in Liechtenstein so großen Anklang finde.

Zwei Altmehrerauer, Geistlicher Rat Pfr. Franz Näscher (Maturant des Jahres 1960) und Helmut Kaufmann (1986) schilderten eine Reihe von humorigen Ereignissen ihrer Mehrerauer Zeit in launigen Worten. Ihre Berichte wurden von einer Diareihe ergänzt, die zwei aktive Liechtensteiner Schüler zum Thema „Die Mehrerau heute“ gestalteten. Abschließend erläuterten Fr. Edith Walser und Fr. Rita Wilhelm die Beweggründe, die sie veranlaßt hatten, das Collegium als Ausbildungsstätte ihrer Söhne zu wählen. Die künstlerische Umrahmung hatten die Schüler selbst besorgt. Neben musikalischen Darbietungen wurden gelungene Arbeiten aus dem Zeichen- und Werkunterricht gezeigt, die den hl. Bernhard zum Thema hatten. Ein lukullischer und gemütlicher Teil beschloß den gelungenen Abend.

Markus Hämmerle

## 20-jähriges Maturajubiläum 1970 — 1990

Dieses runde Jubiläum war der Anlaß für ein Herbstwochenende in Mehrerau/Bregenz. Fast alle kamen gut gelaunt in der Mehrerau an, denn auch das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite. Wer hatte und konnte, brachte auch seine Ehefrau und Kinder mit. Dies gab unserem Treffen von Anfang an einen sehr familiären Charakter.

Zur Begrüßung gab es im neu eingerichteten Aufenthaltsraum des Collegiums Sekt aus Österreich und Butterbrezeln aus Oberschwaben.

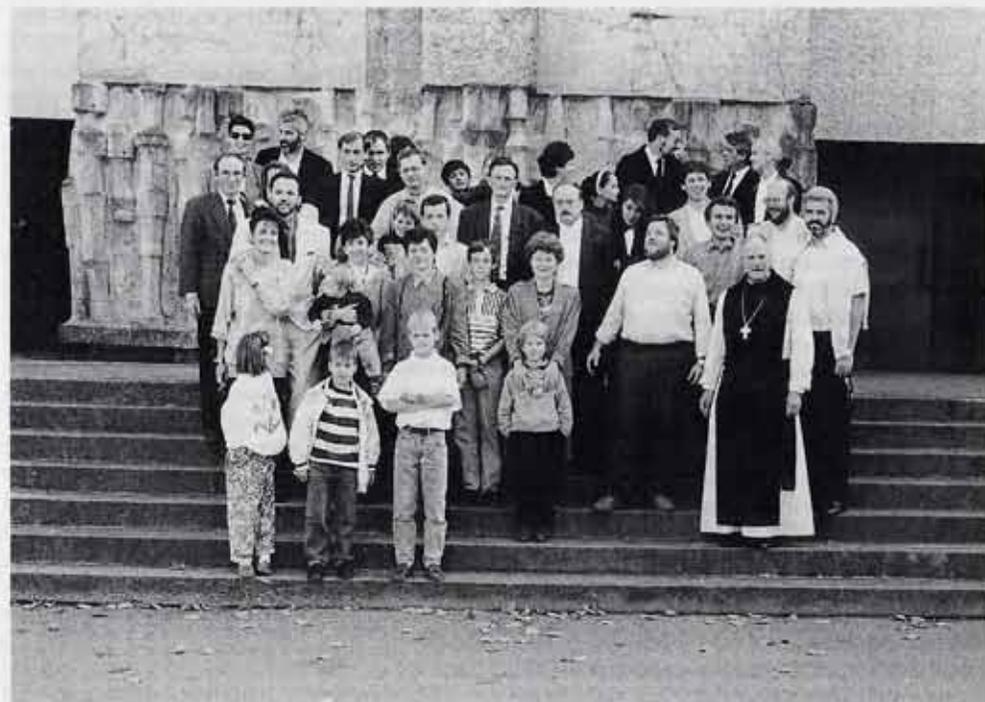
Robert Holzer erfreute uns mit einem Vortrag „Was hat sich während unserer Schulzeit ereignet, in der Mehrerau und in der Welt?“ Anschließend zeigten wir unseren Ehefrauen und Sprößlingen die ehemaligen Klassenzimmer, in denen wir zum Teil noch original „tä-towierte“ Schulbänke entdeckten. Dadurch wurden viele Erinnerungen wachgerufen, die vor allem auch unsere Kinder ergötzen.

Im Kloster erwartete uns schon Pater Kolumban. Wir waren alle erstaunt, mit welchem Elan und welcher geistigen Frische er uns

durch Geschichte und Gegenwart des Klosters Mehrerau führte. Besonders beeindruckte uns die Krypta, die viele von uns zum ersten Mal sahen.

Im Hotel Schwärzler trafen wir uns zu einem ausgezeichneten Abendessen. Zu unserer großen Freude waren Pater Abt Kassian, Pater Kolumban, HR. Dr. Röser, OSTR. Prof. Josef Hämmerle mit Frau und Prof. A. Huber unserer Einladung gefolgt. Ein schönes Erlebnis an diesem Abend war ein Diavortrag aus unserer Mehrerauer Zeit. Besonders unseren Ehefrauen bereitete es sichtlich Spaß, ihre Ehemänner in jungen Jahren zu erleben. Inzwischen hatten sich auch unsere Kinder untereinander angefreundet. Das Hotel Schwärzler entwickelte sich zu einem echten Kinderparadies: Sie vergnügten sich im Aufenthaltsraum, im Hallenbad, beim Aufzugfahren oder spielten Versteck in den Gängen. Wir Ehemaligen saßen noch lange in freudiger Runde zusammen.

Am Sonntag besuchten wir das Hochamt in der Klosterkirche. Danach zeigte uns Pater Abt Kassian die Collegiumskapelle und die neuen Internatsräume. Die modernen 1-2-3-Bettzimmer machten es nicht leicht, unseren



Frauen und Kindern noch einen Eindruck von der Unterbringung im Großschlafsaal der Mehrerau unserer Zeit zu vermitteln. Zu unserem Glück waren noch die alten Waschröge zu besichtigen und auszuprobieren, sonst hätten die wohl Vaters Erzählungen mißtraut. Den Abschluß unseres Treffens bildete ein ausgedehntes Brunch im Hotel Mercure. Der Abschied fiel allen schwer, auch unseren Ehefrauen und Kindern, die freundschaftliche Kontakte geknüpft hatten.

Rudolf Lehn

## Vor 50 Jahren maturiert

Die Collegiumskapelle war am 6. 4. 1991 die Gedenkstätte eines seltenen Maturajubiläums. Der erste Jahrgang der in Lustenau gegründeten Handelsakademie feierte das goldene Maturajubiläum.

Durch die tatkräftige Initiative der Marktgemeinde Lustenau unter Bürgermeister Josef Peintner und dem damaligen Direktor der Handelsschule Lustenau, Dr. Josef Linder, wurde im Jahre 1937 von der Bundesregierung die Errichtung einer Handelsakademie in Lustenau genehmigt. Die erste Klasse zählte zu Beginn 56 Schüler, deren Zahl sich im

Laufe des Jahres jedoch schon sehr verminderte. Die politische Umwälzung im Frühjahr 1938 brachte für die Schule große Veränderungen mit sich. So wurde zu Beginn des 2. Schuljahres die Handelsakademie nach Bregenz verlegt und in den Räumen der aufgelösten Klosterschule in der Mehrerau untergebracht. Die von den Zisterziensern geführte Handelsschule wurde nun zusammen mit der Handelsakademie von weltlichen Lehrkräften unter der Bezeichnung „Staatliche Wirtschaftsschule und Wirtschaftsoberschule Bregenz-Mehrerau“ weitergeführt. In den Räumen des Collegiums Mehrerau wurde ein staatliches Schülerheim eingerichtet. In der 2. Klasse waren anfänglich 27 Schüler nach Bregenz übersiedelt, von denen bis Jahresende 3 Schüler ausgetreten sind und ein Mitschüler durch Todesfall ausgeschieden ist.

In der 3. Klasse mit ursprünglich 23 Schülern waren wieder 4 Abgänge, teils durch Kriegsmatura, zu verzeichnen, sodaß in der 4. Klasse 19 Schüler zur Matura angetreten waren und diese, teils mit ausgezeichnetem Erfolg, bestanden hatten.

Dies war am 31. März 1941.

Von den 19 Maturantinnen und Maturanten sind inzwischen 6 verstorben bzw. im Welt-



krieg gefallen oder vermißt, und eine Maturantin ist unbekanntem Aufenthalts. 12 Schüler (4 Damen und 8 Herren) konnten somit an der 50-Jahr-Jubiläumsfeier teilnehmen.

„Das goldene Fest“ begannen wir mit einem feierlichen Gottesdienst in der Collegiumskapelle, zelebriert von Pater Abt. Dr. Kassian Lauterer, der in wohlgeformten Worten uns die Bedeutung eines solchen Festes darlegte. Es zogen die Ereignisse der vielen vergangenen Jahre, mit all den schönen und weniger schönen Seiten, an unserem geistigen Auge vorüber, und es erweckte in uns ein Gefühl der Dankbarkeit und Freude, daß wir den heutigen Tag gemeinsam erleben durften.

Im Anschluß an die hl. Messe gedachten wir in würdiger Form unserer verstorbenen und gefallenen Mitschüler und der verstorbenen Herren Professoren.

Anschließend konnten wir die zum Großteil neu renovierten Räumlichkeiten unserer ehemaligen Schule besichtigen, wofür wir unseren besonderen Dank aussprechen möchten.

Bei diesem Rundgang und insbesondere in unserer „alten Klasse“ überkamen uns nostalgische Gefühle, und wir setzten uns in unsere Bänke wie vor 50 Jahren. Es war ein glückliches Erinnern an froh erlebte Stunden. Daß unser Deutsch-Professor Dr. Schneider ebenfalls in unserer Runde war, ließ das Klassenambiente vollständig erscheinen.

Bei einem guten Mittagessen im Hotel Mercure und am Nachmittag in Wasserburg, das wir per Bahn erreicht hatten, bei Kaffee und einem „Viertele“ ergab sich reichlich Gelegenheit, alte Erinnerungen auszutauschen.

Der Abend unseres Jubelfestes klang aus im „Gasthof Gösser“ in Bregenz, wo nochmals lustige Begebenheiten und Ereignisse uns manchen „Lacher“ entlockten. Mit einem Dank an unseren Manfred, und in der Hoffnung, daß wir uns beim Maturaausflug im Herbst gesund und wohl auf wiedersehen werden, ging dieser wunderschöne Tag zu Ende. Wir werden noch lange davon erzählen.

W. E.



Die Maturanten des Jahres 1941

V. l. n. r.: Dipl.-Kfm. Dr. Franz Berka, Dr. Pankraz Denifl, Dipl.-Kfm. Dr. Fritz Blum, Siegfried Spiegel, OSR FHL Lotte Huber, Dr. Wilfried Erath, Dr. Otto Spirig, Dr. Josef Hofer, Sr. Dr. Elisabeth Nägele, Dipl.-Kfm. Dr. Manfred Böhler, Mathilde Rauth-Böhler, Dr. Thilde Burn-Hagen.

## Aus dem Collegium

### Collegiumsbrief

Wenn man so vom Studierpult geholt wird wie weiland Cincinnatus vom Pfluge und ad hoc das vergangene Jahr Revue passieren lassen soll, so fällt einem zunächst wohl der fast mitreißende Schwung ein, mit dem das Schuljahr 1990/91 begann.

Einen ganz besonderen Elan entwickeln dabei die wieder sehr zahlreichen „Gizzele“, die Erstklässler. Manchmal belagern sie geradezu P. Albins Süßigkeitenladen und scheuchen auch uns alte Hasen im Neubau aus unserer verdienten Beschaulichkeit. Diese großen Klassen im Untergymnasium fallen uns besonders auf. Aber es ist eben so: Erst wo Masse aufhört, fängt Klasse an — um nicht das Wort Elite in den Mund nehmen zu müssen. Unsere Professoren haben da natürlich ein leichtes Spiel. Dauernd wird man aufgerufen, getestet und geprüft. Es entsteht manchmal der Eindruck, sie hielten uns für Tiefseefische: nur unter Hochdruck überlebensfähig. Na ja, ganz so schlimm ist es um unsere Befindlichkeit auch wieder nicht bestellt.

Der freizeitleiche Schwung der Kleinen schreckt unsereinen wie ein Pendel immer wieder auf. Regelmäßiges Abendsportprogramm in der Turnhalle! Astronomie! Marianische Kongregation! Pfadfinder! ... Dazu wallen hie und da ausgesprochen unangenehme, fast schon als ungesund zu bezeichnende Geruchswaden aus dem Physiksaal durch die Hallen! Offenbar Hobbychemiker und Hobbyphysiker! Und zu alledem schleichen Schwärme von Fotografen und Kameraleuten durchs Haus! Aus den oben beschriebenen Gründen hatten wir kaum Zeit, uns behaglich einzurichten und mußten uns von Anfang an auf unsere Arbeit stürzen. Zum Glück begann schon bald der Tankkurs in der Riedenburg. Zwar erwiesen sich alle Mädchen als hübsche und sehr nette Partnerinnen, aber es gab eben auch (eine) ganz besonders reizende. Unter der Anleitung des Ehepaares Hieble verbrachten wir angenehme Mittwochnachmittage, auf die wir (beide) uns immer freuten. So nebenbei lernte ich sogar die allerkompliziertesten Figuren und Schrittkombinationen.

Man muß es mir angesehen haben. Nicht nur einmal bekam ich zu hören, man könne eben

nur Husten und Liebe nicht verheimlichen. Der übliche Streß vor Weihnachten und vor dem Semesterzeugnis setzte dann wieder andere Prioritäten. Und ich spielte in ruhigen Stunden schon mit dem Gedanken, unter die Eremiten zu gehen.

Aus dem Collegium gibt es auch manches Neue zu berichten: Über die Tagesheimschule erobern die Lehrer nun auch das Internet. In einzelnen Klassen vertreten sie abwechselungsweise die Präfekten, sie gestalten die Freizeit und leiten das Studium. So können sie bei Schwierigkeiten gleich helfen, noch einmal erklären und gezielt auf die einzelnen Schüler eingehen. Eine tolle Sache! Die Sensation schlechthin ist aber die neue Abteilung der 1a. Kolossal! Die Schutthaufen, Kräne, Lastwagen und Handwerker waren ja monatelang zu sehen. All die Bauerei ließ schon vor den Ferien Großes erwarten, das Ergebnis übertrifft aber auch kühne Erwartungen. Die Internatsausstattung hat Klasse. Mit der teilweisen Freilegung des historischen Kerns wird nun auch hier im Alltag Geschichte und Hochkultur begreifbar. Ich hoffe die Erstklässler wissen, wie gut und schön sie es haben, die Altmehrerauer Veteranen würden einen solchen Trakt ja schon gar nicht mehr als Internet identifizieren.

Mein Vorgänger hatte übrigens mit seiner angedeuteten Vermutung recht. Die Neuen mußten zu alledem erst eine Woche später einrücken, weil doch noch nicht gar alles rechtzeitig fertig geworden war.

Das Beste aber ist: Es wird noch immer weitergebaut. Nun gestalten sie auch noch die ehemalige Krankenabteilung südlich der Kapelle neu. Vermutlich wird dort noch eine neue Internatsabteilung eingerichtet.

Den Höhepunkt des Frühlings bildete für uns die Wienwoche. Die Maturanten hatten uns gewarnt, Prof. Hämmerle würde mit Begeisterung und Ausdauer versuchen, uns möglichst viel von seinem geliebten Wien zu zeigen. Das können wir bestätigen. Wir wurden von Grüften und Kellern hinauf auf Türme und zurück geschleppt. Er wußte überall Interessantes zu erzählen. Einzig ein Fußballspiel seiner verehrten Rapid blieb uns erspart — aufgrund des ungünstigen Spielplanes, wie er uns weis machen wollte. Ich glaube eher, wegen der heurigen Leistungen wollte er sich diese Peinlichkeit ersparen! Inzwischen ist das Schuljahr mit Ausnahme der allerletzten Prü-

fungen vorbei. Es war eigentlich ein schönes Jahr. Wenn auch ich jetzt noch den richtigen (Lern-)Schwung, Impuls nennt man so etwas wohl in der Physik, bekäme, kann ich mir die greifbaren Ferien noch so richtig verdienen. So darf ich zwar nicht wie Cincinnatus vor mehr als 2000 Jahren seine Diktatur, aber doch mein Chronistenamt in die Hände der Verantwortlichen zurücklegen. -er-

### Schulversuch Tagesheimschule

Die Tagesheimschule (THS) ist ein Schulversuch gem. Par. 7 SchOG., Schule mit wählbarer Lern- und Freizeitbetreuung. Vom Gesetzgeber werden 2 Möglichkeiten zur Wahl gestellt: Modell Ganztageschule und Modell Tagesheimschule.

Die Ganztageschule läßt Schul- und Freizeitbereich im lockeren Wechsel aufeinander folgen, bei der THS sind Schule und Freizeit-Lernbereich zeitlich strikt getrennt. Eine Mischung aus beiden ist eine praktikable Lösung: kompakter Unterricht vormittags, nach dem Mittagessen Freizeit, Übungen, Lernzeiten und Unterricht nach Bedarf.

Die Betreuung gliedert sich in mehrere Bereiche:

- Lern- und Freizeitbereich
- Freizeitaufsicht
- Fachbetreuung

Alle Bereichen laufen parallel, sie ergänzen den Unterricht.

#### 1. Lern- und Freizeitbetreuung:

##### 1.1. Allgemein

- Lern- und Freizeiteinheiten folgen in sinnvollem Wechsel aufeinander.
- Die Gruppenbildung erfolgt klassenbezogen am Beginn des Schuljahres.
- Das Tagesschulheim wird von Montag bis Freitag (4- oder 5-tägig) eingerichtet und schließt an den Vormittagsterricht an. Es endet spätestens um 18.00 Uhr.
- Der Lernbereich umfaßt für alle Schüler verpflichtende individuelle Lernzeit („Studium“) und fachbezogene Lernzeiten in den Schularbeitenfächern. Sie ist für alle Schüler oder in

kleineren Gruppen als Förderung schwach begabter aber auch guter Schüler vorgesehen. Sie wird von Fachlehrern gehalten.

- Die Freizeit setzt sich aus gelenkter (ähnlich unverbindlichen Übungen) und ungenkter (unter begleitender Aufsicht individuell gestaltet) zusammen.
- Die Lern- und Freizeitbetreuung erfolgt grundsätzlich durch Lehrer, im Freizeitbereich und bei den Einheiten individuellen Lernens können auch Erzieher eingesetzt werden.
- Die Eltern können bei der Gestaltung der Freizeitgruppen mitwirken.

##### Durchführung:

- Eine eigene Gruppe kann bei mindestens 15 Schülern eingerichtet werden, die Zahl 30 sollte nicht überschritten werden.
- Die Schule kann eine Betreuung auch an 4 Tagen anbieten, wenn dies von den Eltern gewünscht wird.
- für die Lern- und Freizeitbetreuung sollen höchstens zwei Lehrer pro Gruppe eingesetzt werden (ausgenommen fachbezogene Lernzeit).

##### 1.2 Lernbereich:

Ausmaß der gesamten Lernzeit/Woche:  
 5.+6. Schulstufe 5–8 Wochenstunden  
 7.+8. Schulstufe 8 Wochenstunden  
 Die Lernzeit umfaßt individuelles Lernen und fachbezogenes Lernen.

Dauer einer Einheit: wie Schulstunde

#### 2. Freizeitbereich:

- 2.1. **gelenkte Freizeit:** Freizeitkurse, bei denen auch Schüler aus verschiedenen Gruppen zusammengefaßt werden können. Ein Wechsel der Freizeitgruppe soll zum Semesterbeginn möglich sein.
- 2.2. **ungenkter Freizeit:** individuell gestaltete Freizeit mit begleitender Aufsicht (u.U. als Animator). Die Gruppe soll Klassengröße nicht überschreiten. Pro Tag sollte mindestens eine Stunde ungenkter Freizeit angeboten werden.

Prof. Hermann Schöffthaler

### Erste Erfahrungen

Die THS wird in diesem Schuljahr in mehreren Abteilungen geführt. Die 1b, die 4b und die 5. Klasse werden im Unterschied zum früheren Halbinternat in der Freizeit und während des Studiums von Lehrern betreut.

Schüler, die eine AHS besuchen sind mit viel Arbeit konfrontiert. Dies gilt auch für die Erstklässler. Anleitung zu richtigem und ökonomischem Lernen, Hilfe bei der Erarbeitung und die Kontrolle der Hausübungen muß daher wichtiger Bestandteil einer sinnvollen Betreuung sein.

In der THS bietet sich die günstige Gelegenheit, auf spezifische, weiterführende Fragen und Interessen der Schüler gezielt einzugehen. So dient diese Lernzeit ausdrücklich auch der intensiven Förderung besonders begabter Schüler.

Der betreuende Fachlehrer steht damit vor seiner ureigenen Aufgabe: Einerseits soll er individuelle Schwächen beheben helfen und kurzfristige Hemmnisse abbauen, um ein Mindestniveau innerhalb einer Klasse zu erreichen. Andererseits dürfen aber besonders intelligente und damit wissensbegierige Kinder nicht vor lauter Üben ihr Interesse verlieren. Sie gilt es eigens zu fordern und damit zu fördern. Die THS bietet vielversprechende Chancen.

In Fachbetreuungsstunden wird der Stoff des jeweiligen Faches wiederholt, geübt, gefestigt oder es werden Hausübungen unter Anleitung des Fachlehrers gemacht.

Die THS vermag einen fundierten Einblick in das Internatsleben zu vermitteln, sodaß die Lehrer ihre Schüler auch in ihrem privateren Bereich näher kennenlernen und besser verstehen können.

In der Freizeit besteht die Möglichkeit, an verschiedenen Neigungsgruppen teilzunehmen. Zudem gibt es erstmals eine gelenkte sportliche Abendgestaltung. Wöchentlich wird ein Plan mit sportlichen Angeboten erstellt, an denen sich Schüler aus verschiedenen Abteilungen beteiligen. Die erste Klasse hat sogar eine eigene Einheit bekommen. Gestaltet wird der Abendsport von den Turnlehrern.

Die THS ist Bestandteil von Schule und Internat geworden. Für berufstätige Eltern ist damit eine Chance gegeben, daß ihr Kind eine ganztägige Betreuung erhält. Die Erfahrung

gen im ehemaligen Halbinternat konnten für den THS-Bereich gut genutzt werden. Im nächsten Jahr sollte die Fachbetreuung vor allem für schwächere Schüler noch differenzierter und womöglich noch individueller gestaltet werden.

Die THS bedeutet eine wesentliche Angebotsverbreiterung hin zu einer noch persönlicheren Betreuung unserer Schüler.

Sie soll in zwei Richtungen Früchte tragen: Mit dem verstärkten individuellen Lernen können zwischenzeitlich schwächere Schüler wieder an den Leistungsstand herangeführt werden. Andererseits — und ebenso wichtig — kann sie begabten und speziell interessierten Kindern Gelegenheiten bieten, gezielt weiter zu fragen, kompetente Ansprechpartner und planvolle Hilfe zu finden.

Die THS unterstützt die Bemühungen aller Mitarbeiter um noch persönlichere Betreuung. Nach den Erfahrungen eines Schuljahres darf sie als sehr positive Ergänzung betrachtet werden. Der positivste Aspekt aber sind die in dieser Phase erkannten Chancen, die es in Zukunft noch gezielter umzusetzen gilt.

Prof. Hannes Moschinger

### Fächerübergreifende Projekte

Namen sind Schall und Rauch. Und „Projekt“ ist ein sehr schöner Name, er klingt innovativ, modern und dynamisch.

Die österreichischen Lehrpläne sind Rahmenlehrpläne, die sehr weit gefaßt sind und Raum geben für Initiativen. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten.

In der Regel enthalten sie jedoch so viel „Stoff“ und so viele jährliche Schwerpunkte, daß sich die jeweiligen Lehrer häufig eingengt und gebunden fühlen. Es besteht ernsthaft die Gefahr, in der zur Verfügung stehenden Zeit immer dieselben, als wichtig erachteten Inhalte vermitteln zu müssen. Dies besonders im Hinblick auf die kommenden Schuljahre.

Regelmäßiges Aufwärmen desselben Eintopfes kann aber jeden packenden Unterricht ersticken.

Dem Beharren auf Bewährtem oder nur Gewohntem stehen immer lautere Forderungen der Öffentlichkeit an die Absolventen der AHS entgegen. Gefragt sind vermehrt Flexibilität, Überblickswissen, das Erfassen kom-

plexer Zusammenhänge und das selbständige Anwenden des gelernten Wissens.

No instant teaching! Kein bloßes Aufwärmen des Altbekanntes.

Die Lehrer als Köche? Erst überraschende Zutaten, interessante Würze und Phantasie machen einem guten Koch zu einem ausgezeichneten. Auch die Schüler sind mit dem Erarbeiten überraschender Zusammenhänge jenseits der Schulblasierung in einzelne Fächer und mit dem Anwenden des Gelernten auf neue Gebiete besser zu motivieren. Vielleicht finden sie doch Geschmack an zunächst mißtrauisch Betrachtetem. So können unter Umständen erstaunlich erfreuliche Ergebnisse erzielt werden.

Eine kleine Auswahl der im Schuljahr 1990/91 durchgeführten fächerübergreifenden Projekte soll ansatzweise vorgestellt werden:

**„Grenzbereiche: Biologie — Chemie — Physik“**

8. Kl.: Ch (Prof. Beck), BiUk (Prof. Schöffthaler), Ph (Prof. Marte)

In Referaten aller Schüler verschaffte man sich einen Überblick über Themen wie: Alkoholische Gärung (Biologie und Chemie), Drogen, Enzyme und deren Herstellung, Trennverfahren, Alternative Treibstoffe, Alternative Energie, Biotechnologie.

In einigen biologischen Versuchen konnten ausgewählte Themen auch illustriert werden.

**„Populationsgenetik“**

8. Kl.: BiUk (Prof. Schöffthaler), M (Prof. Hämmerle)

Mit Hilfe von mathematischen, wahrscheinlichkeitstheoretischen Ansätzen und Modellen wurde das Hardy-Weinberg'sche Gleichgewicht erarbeitet und abgeleitet. Wann befindet sich eine Population bezüglich eines Merkmals, das durch ein einziges Allel festgelegt wird im Gleichgewicht, wann ist dies nicht der Fall? Selektion nach Phänotyphäufigkeiten und ihre Konsequenz auf die Gen- und Genotyphäufigkeiten der Tochtergenerationen.

Theoretische Ableitungen und konkrete Beispiele.

**„Gewonnene Horizonte“**

7. Kl.: L, Inf (Prof. Flatz), Ph (Prof. Marte), R, PE (P. Abt)

Es wurde der Wandel des Weltbildes in seiner Entwicklung von der Antike erarbeitet und in

einer repräsentativen Broschüre anschaulich dargestellt.

Der Bogen spannte sich vom geozentrischen über das kopernikanische System bis zur modernen Interpretation des Universums.

Gefördert von der „Innovationsagentur Wien“.

5. Kl.: BE (Prof. Moosbrugger), D (Prof. Mair), Inf (Prof. Flatz und Prof. Schöffthaler) Es soll eine Zeitung über Jugendthemen gestaltet werden.

Die Aufgabenstellung beinhaltet das Verfassen von Artikeln, deren technische und layouterische Umsetzung und Darstellung sowie das Erscheinungsbild der Zeitung.

**„The Happy Journey“**

3. Kl.: E (Prof. Haunschmid), BE (Prof. Moosbrugger)

Die Schüler erarbeiteten eine gekürzte Fassung des Stückes „The Happy Journey“ in der Originalsprache.

Es soll anlässlich des Regenstages als Straßentheater aufgeführt werden. Die Ausstattung (Kulissen und Kostüme) stellen die Schüler nach eigenen Entwürfen selbst her.

Schauspieler des „Vienna's English Theatre“, die sich anlässlich einer Tournee gerade im Lande aufhalten, haben sich dank des Engagements Prof. Hauschmids bereit erklärt, als Regieassistenten tatkräftig mitzuhelfen.

**„Arge MuWE“**

1a und 1b: ME (Prof. Nagele), WE (Prof. Moosbrugger)

Im WE-Unterricht, bzw. am Tag der Aufführung wurden Klanginstrumente (Klächter) hergestellt, an Ort und Stelle gestimmt und live zur Aufführung gebracht.

Große Erfolge am „Tag der offenen Tür“, wo die verfertigten Klanginstrumente unter gesanglicher Begleitung mitreißend eingesetzt wurden.

Prof. Markus Hämmerle

**Klein, aber oho!**

Dieser Ausruf der Bewunderung fällt einem ein, wenn man an das hervorragende Abschneiden unserer Schule, dem kleinsten Gymnasium des Landes, bei den bisherigen fremdsprachlichen Wettbewerben in Englisch denkt: dreimal haben unsere Schüler daran teilgenommen und zweimal gewonnen; dazu



kommen noch zwei dritte Plätze, sodaß das PG Mehrerau insgesamt also fast so viele „Medaillenpunkte“ schaffte als alle anderen teilnehmenden Schulen zusammen! Man muß mit einem großen Kompliment beginnen, denn von den zahlreichen Gymnasien des Landes brachten heuer nur zwei die erforderliche Teilnehmerzahl von zehn Schülern für den Vorbereitungskurs auf die Beine. Hier muß der 6. Klasse gedankt werden, von deren 18 Schülern sich zehn (die 7. und 8. Klasse paßte) meldeten und damit zweimal wöchentlich zwei Stunden ihrer Freizeit opfereten, um sich auf das große Ereignis vorzubereiten.

Mit etwas Bauchweh — viele Stunden waren wegen des ungünstigen Termins (Freitag 16 bis 18 Uhr) ausgefallen, und die für die Überprüfung des Hörverständnisses nötigen Videokassetten waren wegen der hohen Kosten nicht angeschafft worden — traten die drei Besten am 5. April zum Abschlußwettbewerb an. Da war dann Chris (Christian Hofreiter) die überragende Erscheinung, nicht so sehr wegen seiner Körperlänge und John-Lennon-Brille, sondern wegen seiner vernünftigen Ansichten zum Golfkrieg und seiner guten Beherrschung der Fremdsprache. Es gelang ihm, den Vorjahressieger, einen Achtkläbler vom BG Blumenstraße, auf den zweiten Platz zu verweisen. An die dritte Stelle kämpfte sich Charley (Karl Vonbank) vom

BORG vor; auch Phil (Philipp Preuss) hinterließ einen guten Eindruck.

Im Rahmen einer kleinen Feier im Festsaal des Landhauses mit Musik, Gesang und einem kleinen Büffet fand die gemeinsame Siegerehrung, also auch für die Fächer Französisch und Latein (an denen unsere Schule nicht teilgenommen hatte) statt. Herr LSI Dr. Wehinger wies in einer kurzen Rede auf die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen hin und nahm zusammen mit Landesrätin Elisabeth Gehrler, der amtführenden Präsidentin des Landesschulrates, die Preisverleihung vor. Auch von diesem Aspekt her hatte sich die Teilnahme gelohnt: Alle Teilnehmer bekamen Buchpreise, die Sieger konnten sich einen ein- bis zweiwöchigen Auslandsaufenthalt beim Landesreisebüro aussuchen.

Hoffentlich melden sich auch im nächsten Jahr, in dem dieser Wettbewerb zum letzten Mal stattfinden wird, wieder genügend Schüler an unserer kleinen Schule, denn die Aussichten auf eine erfolgreiche Titelverteidigung sind nicht schlecht; noch wichtiger aber ist sicherlich der olympische Gedanke: Dabeizusein ist wichtiger als Siegen!

OSTR. Prof. Mag. Anton Haunschmid

**Neigungsgruppe Film/Video**

Die Technik bietet dem engagierten Videofilmer eine Reihe von Möglichkeiten, kreative Videos zu drehen. Er kommt jedoch nicht daran vorbei, sich die „Filmsprache“ der Profis anzueignen, d. h., die Regeln der Aufnahme und Filmgestaltung zu beobachten. Nichts ist langweiliger als ein perfektes Bild, das keine Aussage hat. Ein Vergleich mit geschriebenem Text möge dies verdeutlichen: Erst die richtige Reihenfolge der Buchstaben, also Bilder, ergeben ein Wort, und erst die Kombination von Wörtern im richtigen Satzbau — dies entspricht dem Filmschnitt — ergeben einen Sinn. Man muß nicht gleich mit seinem Erstlingswerk perfekt sein, aber lesbar, sprich anschaulich, sollte das Video schon werden. Moderne Technik schafft die Voraussetzungen, das Denken, die Kreativität und Spaß am Filmen bleiben dem Kameramann vorbehalten. Die Freude am Umgang mit Video steigt, wenn die „Arbeit“ auf ein notwendiges Minimum reduziert wird. Arbeit heißt im wesentlichen die Nachbearbeitung wie Schnitt, Titel



V. l. n. r.: Ulrich Mach, Thomas Amann, Felix Klobassa, Stefan Übelhör, Georg Piskaty, Michael Schneider

und Vertonung. Arbeit sparen kann man also, wenn man bereits bei der Aufnahme überlegt handelt. Lieber ein paar Gedanken zu viel verschwendet, als zu kurz nachgedacht. Die goldene Regel des Filmers lautet: Erst denken, dann filmen!

Aufgrund der Umbauarbeiten ist unsere Neigungsgruppe mit „Informatik“ und „Maschinschreiben“ zusammen im Glaspalast untergebracht.

Die heurigen Teilnehmer rekrutierten sich in erster Linie aus der 1b-Klasse. Es ging daher hauptsächlich um das Kennenlernen und um die Tücken der Technik. Die geplanten Beiträge kamen nur teilweise zustande. Eine Stunde pro Woche ist doch recht wenig für Theorie und Praxis. Danken möchte ich besonders Michael Schneider und Stefan Übelhör, die immer mit besonderem Eifer und Disziplin bei der Sache waren, was sich bereits in ihren „Werken“ bemerkbar machte. Hier sind zwei Talente, die hoffentlich im nächsten Jahr wieder dabei sein können.

Ein Highlight war sicherlich die Gemeinschaftsproduktion „St. Bernhard von Clairvaux“ von Werk- und Zeichenlehrer Anton

Moosbrugger, den ORG-Klassen (5b und 6b), der „ARGE Deutsch“ der 2a unter Frau Prof. Astrid Lerch und den alten Hasen der Filmgruppe. Noch rechtzeitig vor der Fertigstellung des Filmes konnten wir ein elektronisches Schnittpult anschaffen. Dieses ermöglichte uns, „fast professionell“ die Aufnahmen zu einem gelungenen Ganzen zusammenzufügen.

Franz-Michael Mayer

### Freizeitgruppe Physik – Chemie

Chemische Elementsymbole, physikalische Größen und Einheiten, Formeln und Reaktionsgleichungen, Stöchiometrie und Berechnungen sind auf den ersten Blick als Aperitif nicht dazu angetan, den Schülern mehr Appetit auf ein naturwissenschaftliches Menü zu machen. Nach unserer kurzen pädagogischen Erfahrung sind diese Ingredienzien eher ein Grund dafür, daß einmal vorhandenes Interesse für Chemie und Physik sehr schnell versickert und versandet.

Einen sehr hohen Stellenwert in der Gunst des Schülerpublikums hat allerdings das na-

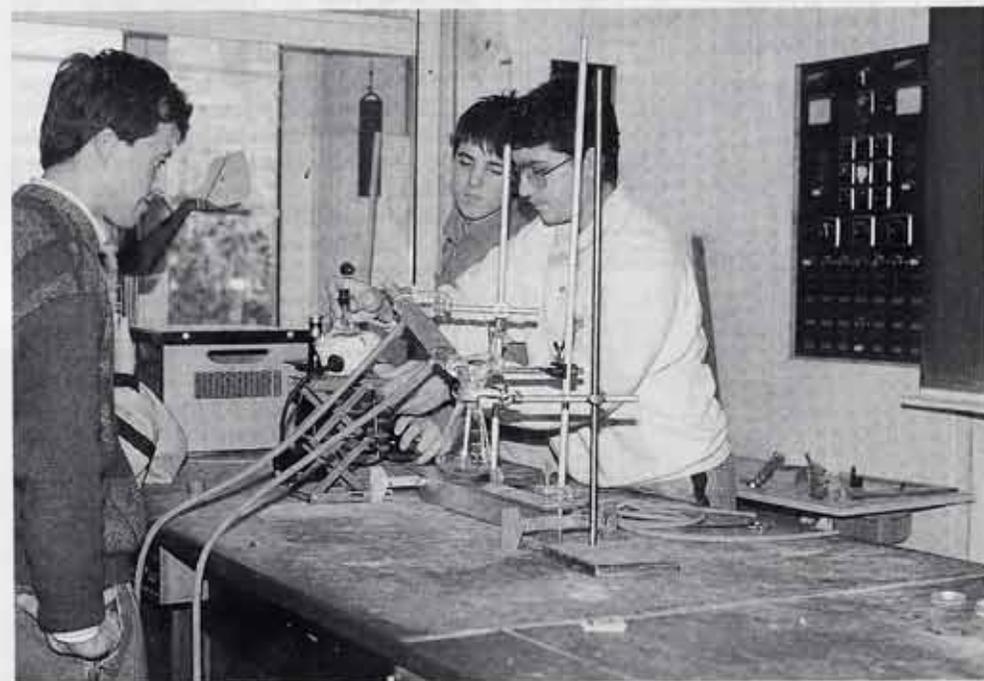
turwissenschaftliche Experiment, das seit Galileo Galilei Prüfstein für alle Hypothesen und Theorien ist. Explosionen, Flammenfärbungen und mehr oder weniger angenehme Gerüche lenken die Aufmerksamkeit von Schülern eher auf naturwissenschaftliche Vorgänge als abstrakte Symbole, Gleichungen und Überlegungen. Diese Erfahrung war Anlaß dafür, interessierten Schülern Zeit, Ort und um fachliche Kompetenz bemühte Betreuung zur Durchführung von chemischen und physikalischen Experimenten außerhalb des Unterrichts zur Verfügung zu stellen.

Schon im Schuljahr 1989/90 trafen sich einige Schüler der 3a regelmäßig und inoffiziell im Physiksaal, um einfache Versuche durchzuführen. Im heurigen Schuljahr kamen dann einige Neue zu dieser Gruppe hinzu. Prof. Richard Beck, Biologie- und Chemielehrer, erklärte sich bereit, einen Teil der Leitung und einen Großteil der Vorbereitung mit mir zu übernehmen. Auf diese Weise wurde aus dem zwanglosen Club des letzten Schuljahres eine wortgewandte und tüchtige Gruppe, die sich einmal wöchentlich experimentierend immer weiter in chemische und physikalische Fragestellungen einarbeitete.

Zentraler Punkt unserer Arbeit war die che-

mische Analyse. Die Schüler konnten zuerst einfache chemische Nachweisverfahren an einfachen Proben kennenlernen und wurden dann auf etwas kompliziertere und ihnen unbekanntere Lösungen verschiedener Salze losgelassen, deren Ionen nachzuweisen waren. Verschiedene Waschmittel wurden in der Folge auf ihren Phosphat- und Nitratgehalt hin untersucht, etc. Die kleine Ausstellung am „Tag der offenen Tür“ zeigte einen Querschnitt durch unsere Tätigkeiten, Themen und Beschäftigungen während des Schuljahres.

Ein Beleg dafür, daß wir uns vor allem auch mit der Chemie der Umwelt beschäftigten, war auch unsere Exkursion zur neuen Kühltischschrankentsorgungsanlage in Lustenau, die uns von Prof. Gerd Kogler vorgestellt wurde. Weiters wurden von uns die chemikalischen Abfälle und Altlasten des Chemiekabinetts geordnet und photographisch dokumentiert. Wir beiden Betreuungslehrer schätzten besonders das gute Arbeitsklima, das innerhalb der Gruppe herrschte. Immer gelang es den Schülern, aus dem üblichen Durcheinander von Arbeitsaufträgen, Chemikalien, Glaswaren, Bunsenbrennern und anderen Geräten ohne große Hilfe der Lehrer einen praktikab-



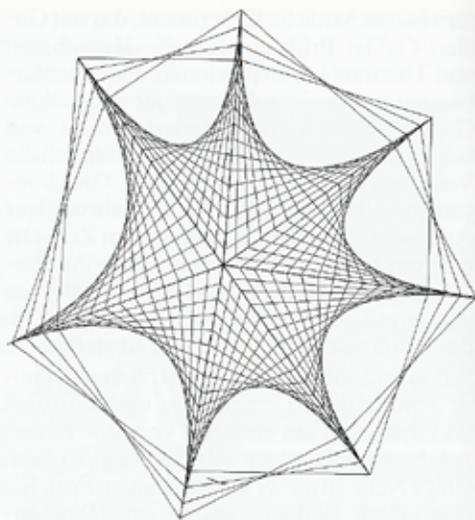
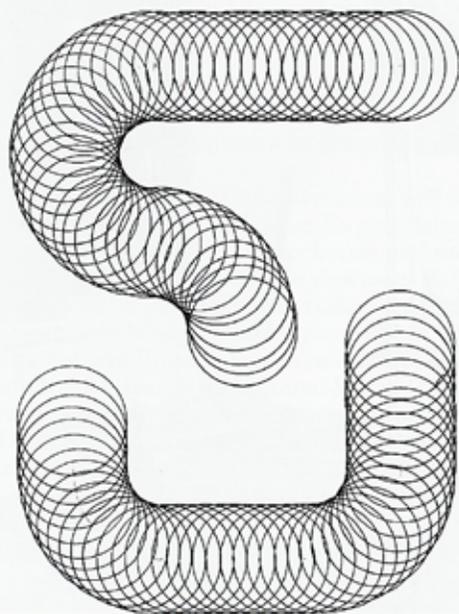
len Versuchsaufbau und gute Resultate zustande zu bringen. Fehlschläge und die ungenügende Ausstattung mit Geräten und Chemikalien wurden immer wieder mit Humor quittiert.

Fazit: Wir haben nichts Neues entdeckt. Wir haben keinen Wettbewerb gewonnen. Unser Ergebnis ist nicht meßbar und damit unphysikalisch und unchemisch. Wir Betreuungslehrer haben von den Schülern gelernt, daß die Naturwissenschaften erst mit jungen Experimentatoren und mit ihrem Humor zu einer durch und durch angenehmen und unterhaltenden Tätigkeit werden kann!

Prof. Andreas Marte

### Freizeitgruppe Geometrisches Zeichnen

*„Denn für die Verwaltung des Hauswesens wie auch des Staates und auch für alle Künste und Gewerbe ist kein einziges Fach des Jugendunterrichtes von so großer Bedeutung wie die Übung in der Rechenkunst; der größte Nutzen dabei ist, daß sie den Schläfrigen und von Natur aus Ungelehrigen aufweckt und ihm Lust zum Lernen, ein gutes Gedächtnis und rasche Auffassungsgabe verleiht, sodaß er, dank der göttlichen Kunst, sogar gegen seine eigene Natur gute Fortschritte macht.“*

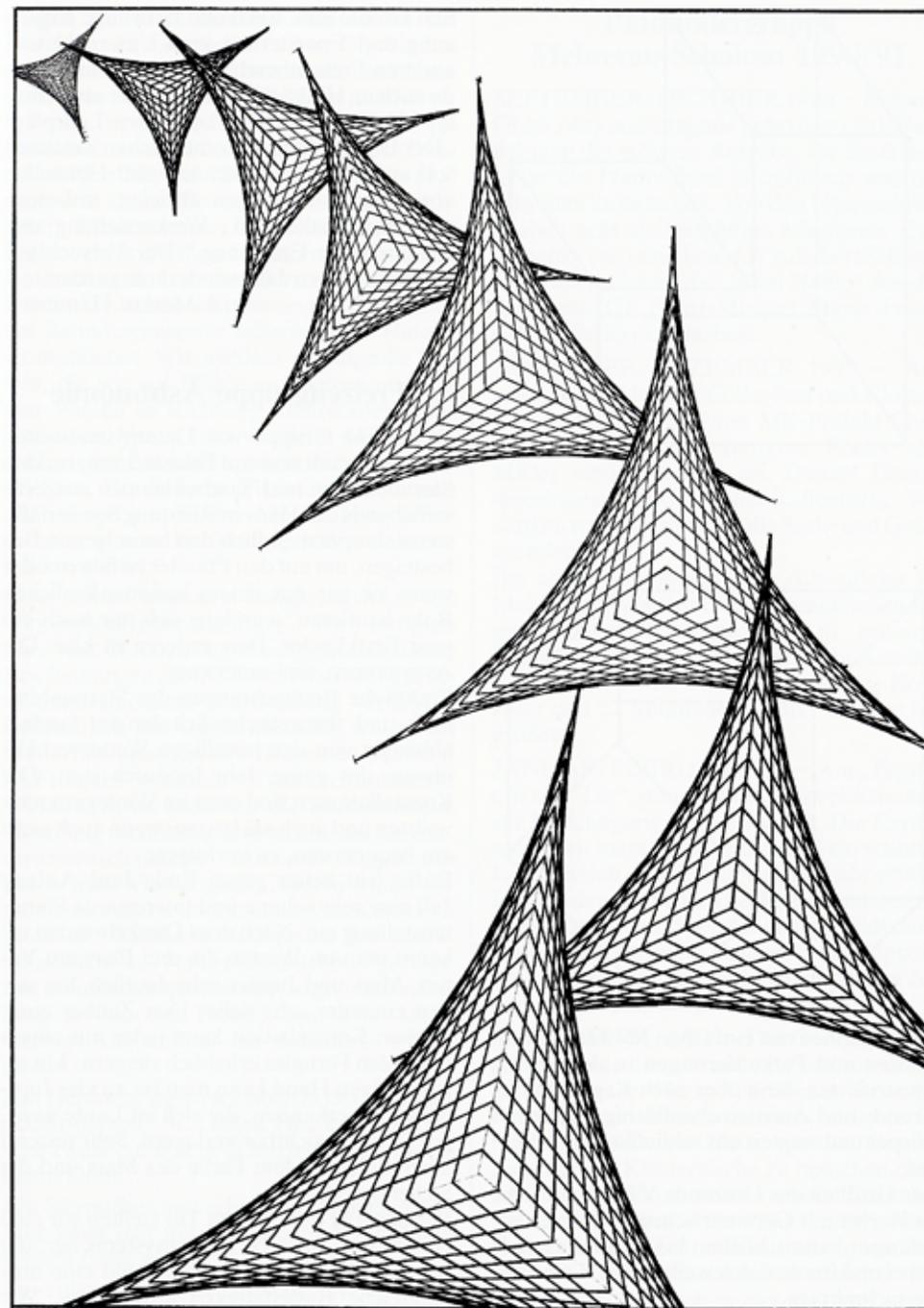


Obwohl er kein speziell ausgebildeter Mathematiker war, und trotz der Tatsache, daß seine Zitate („Lust zum Lernen“) Eingang in die Phrasen-Zettelkataloge der meisten Schulpolitiker gefunden haben, wußte der Verfasser dieser Zeilen, ein sehr kluger Mann, worüber er schrieb.

Platon, der im 5. Buch seiner „Gesetze“ mit diesen Worten die klassische Schülerfrage „Zu was brauch' I' des?“ beantwortete, pflegte enge Kontakte mit den Pythagoreern, den Schülern und Fans des berühmten Pythagoras. Bestimmt hatte er damit neben der Arithmetik auch die Geometrie im Sinne, in der damals alle gebildeten Griechen unterwiesen wurden.

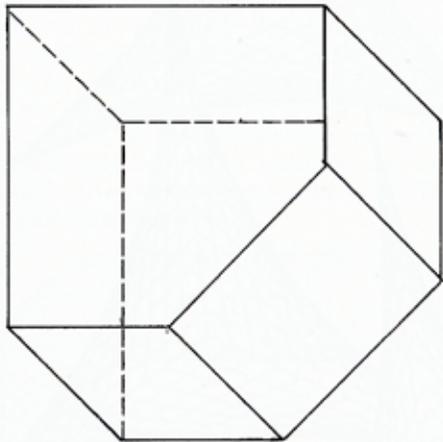
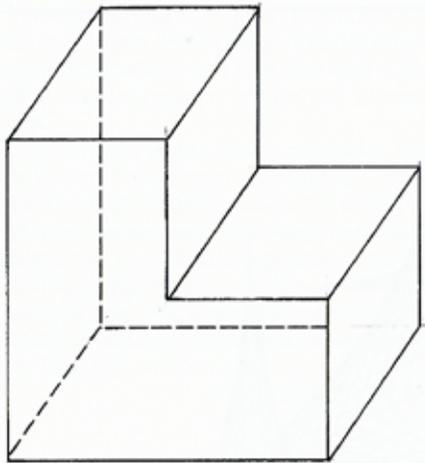
Tatsächlich ist das Geometrische Zeichnen eine sehr lehrreiche Naturwissenschaft. Es kann zudem sehr kurzweilig gestaltet werden, es macht viel Spaß, schult das ästhetische Empfinden, weckt Freude an Formen und am selbständigen Arbeiten — und provoziert Kreativität. Das notwendige saubere, genaue und präzise Arbeiten fördert die Ausdauer und stärkt die Konzentrationsfähigkeit.

Aber niemandem fällt alles in den Schoß. Erst wer ganz am Schluß einer Konstruktion die Tusche verschmiert und damit die Zeichnung unbrauchbar gemacht hat, lernt, was konsequente Sorgfalt bis zum Ende heißt. Aber aus allen Erfahrungen kann man klüger werden. Dazu bot das vergangene Jahr den teilnehmenden Viertklässlern ausreichend Gelegenheit.



Von den ersten Versuchen mit Bleistift arbeiteten wir uns über den richtigen Gebrauch von Reißbrett und Tusche bis zum Einfärben

fertiger Konstruktionen vor. Gegen Ende versuchten wir uns gar an geometrischen Programmen mit unseren Computern.



Wir begannen mit einfachen Mustern, Ornamenten und Parkettierungen in der Ebene, konstruierten dann aber auch Kegelschnitte, Grund- und Aufrisse ebenflächig begrenzter Körper und wagten uns schließlich an Seitenrisse.

Der Großteil des Dutzends Viertklässler, die im Herbst mit Geometrischem Zeichnen angefangen hatten, blieben bis zum Jahresende dabei und freute sich jeweils auf die Donnerstagnachmittage.

Natürlich sollte man mehr Zeit aufwenden, um wirklich befriedigende Ergebnisse erzielen zu können. Trotzdem kann sich das Erreichte sehen lassen! Geometrisches Zeich-

nen könnte eine wertvolle freiwillige Ergänzung und Erweiterung zum Unterricht und anderen Freizeitbeschäftigungen sein. Gerade auch im Hinblick auf unseren neuen Schultyp. Heißt es doch im offiziellen Lehrplan: „Der Unterricht im Geometrischen Zeichnen soll auch auf das Erkennen und Herstellen von Querverbindungen abzielen, insbesondere zur Mathematik, Werkerziehung und Bildnerischen Erziehung.“ Der Versuch soll im kommenden Jahr wiederholt werden.

Prof. Markus Hämmerle

### Freizeitgruppe Astronomie

Wenn eine Gruppe von Untergymnasiasten tief vermmumt und mit Feldstechern, runden Sternenkarten und Taschenlampen ausgerüstet abends das Haus in Richtung See verläßt, wenn sie spätabendlich den hauseigenen Bus besteigen, um auf den Pfänder zu fahren oder wenn sie gar mit einem kanonenähnlichen Rohr hantieren, wundern sich nur noch ein paar Erstklässler. Den anderen ist klar: Die Astronomen sind unterwegs.

Praktische Beobachtungen des Sternenhimmels und theoretische Schulungen fanden, abhängig von den jeweiligen Wetterverhältnissen, das ganze Jahr hindurch statt. Die Konstellationen sind zwar im Winter am reizvollsten und auch am besten, wenn auch nicht am bequemsten, zu verfolgen.

Dafür tritt heuer gegen Ende Juni/Anfang Juli eine sehr seltene und interessante Planetenstellung ein. Nach dem Dunkelwerden erkennt man im Westen die drei Planeten Venus, Mars und Jupiter sehr deutlich. Sie stehen einander sehr nahe. Den Zauber einer solchen Konstellation kann jeder mit einem normalen Fernglas erheblich steigern: Mit einer ruhigen Hand kann man bis zu vier Jupitermonde erkennen, die sich im Laufe weniger Stunden sichtbar verlagern. Sehr reizend auch die besondere Farbe des Mars und die Sichel der Venus.

Für den Tag der offenen Tür stellten wir eine Ausstellung unseres Sonnensystems her, die uns manches Kopfzerbrechen und eine umfangreiche Basteltätigkeit abverlangte. Wir wollten die Größen- und Entfernungsverhältnisse verdeutlichen. Um alle Planeten wenigstens einigermaßen greifbar zu machen, sollte die Sonne möglichst groß werden. Dazu

gipsten wir einen Badeball von ca. 60 cm Durchmesser mit medizinischen Gipsbinden ein. Dementsprechend hatten wir die Planetenkugeln zu gestalten. Die Erde mußte ca. 5,3 mm, der größte Planet, der Jupiter 6 cm Durchmesser erhalten. Trotz der großen Sonne wurden Merkur (2 mm) und Pluto (1,2 mm) sehr klein. Dieses Modell stellten wir in einem Klassenzimmer auf. Nun sollten aber auch noch im gleichen Maßstab die jeweiligen Entfernungen von der Sonne verdeutlicht werden. So waren wir gezwungen, die mittleren Bahndurchmesser außerhalb des Hauses zu markieren. Wir wählten plakatgroße Tafeln, die wir auf Pfähle montierten und auf den Wiesen in Richtung Mehrerauer Wald plazierten. Venus etwa wurde in 44 Metern, die Erde in 62 m und Jupiter in 320 m gekennzeichnet. Die äußeren Planeten überstiegen dann die geographischen Möglichkeiten, Pluto hätte in eine Entfernung von annähernd 2,5 km gehört.

Eine andere intensive Tätigkeit bildete die Sonnenfleckenbeobachtung. Wir fertigten über viele Wochen regelmäßig Skizzen dieser Erscheinungen an und konnten so sehr gut ihre unterschiedliche Entwicklung verfolgen. Bedauerlich die verhältnismäßig schlechten Wetterbedingungen des Bregenzer Winters! Im Frühjahr besuchten wir das Technorama in Winterthur, wo nicht nur die astronomische Abteilung faszinierte. Das technische und naturwissenschaftliche Museum begeisterte durch seine Vielfältigkeit. Zudem wurde gerade eine äußerst interessante, von Künstlern gestaltete Wanderausstellung zu den unterschiedlichsten Naturphänomenen gezeigt. Ein unheimlich spannender, begreifbarer Zugang zu Natur und Technik fand in den Mehrerauer Astronomen ein dankbares Publikum.

Am Heimweg legten wir noch in der alten Benediktinerabtei St. Gallen eine kunsthistorische Pause ein und besichtigten den wunderbaren Dom.

Ein lehrreiches und sehr abwechslungsreiches Jahr neigt sich mit den späten Juninächten seinem Ende zu.

Bei entsprechendem Interesse und der notwendigen Einsatzbereitschaft soll die Freizeitgruppe Astronomie auch im kommenden Schuljahr weitergeführt werden.

Prof. Markus Hämmerle

### Pfadfindergruppe Mehrerau-Schalom 1990/91

SEPTEMBER/OKTOBER 1990 — Mathias Öhler (4a) und Magnus Schermer (5a) übernahmen die schwere Aufgabe, die Erstklässler in die Pfadfinderei einzuführen und das Jahr über zu betreuen. Von den Interessenten blieben acht als endgültige Mitglieder. Carl Zimanky (6a) und Kurat P. Adalbert Scharnhorst übernahmen die „alten Hasen“ aus der 2. Klasse. GF Franz-Michael Mayer kniete sich in die Explorerarbeit.

NOVEMBER/DEZEMBER 1990 — Adventkranzbinden für Collegium und Kloster. Unter der Anleitung von MK-Präfekt Christian Häuserer (8.) fertigten Pfadis und MKler schöne Kränze an. Danke! Elternsprechtag mit traditioneller Kaffeetheke. Wir danken recht herzlich für alle Sach- und Geldspenden.

Bei einer stimmungsvollen Adventfeier im Mehrerauer Wald und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein in unserem Pfadfinderzimmer konnten wir Abt Kassian, P. Regens Nivard, Kurat P. Adalbert, Koch Peter und 22 Mitglieder unserer Gruppe begrüßen.

JANUAR/FEBRUAR 1991 — Am „Tag der offenen Tür“ stand unser Ausweichzimmer zur Besichtigung zur Verfügung. Die Explorer hatten extra zu diesem Anlaß ein schönes Lagermodell angefertigt, welches sehr großes Lob bei den Besuchern hervorrief und den einen oder anderen Spender in den Geldbeutel greifen ließ. Auf einer Schautafel im Treppenhaus konnte man sich zudem über unsere Arbeit informieren.

MÄRZ/APRIL 1991 — Der Georgstag (23. April) wurde diesmal auf eine besondere Art gefeiert. In aller Herrgottsfrühe, als die anderen Schüler noch schlummerten, schlichen 23 müde Pfadis durchs Haus, um den Gottesdienst in der Klosterkirche zu besuchen. Anschließend traf man sich zu einem Frühstück im schön geschmückten Pfadizimmer. Auch P. Regens fand Zeit, sich mit uns zu stärken. Böse Zungen behaupten, so mancher der Teilnehmer habe sich müder als zuvor in die Schule geschleppt. Das Angebot von P. Adalbert, im Kloster Thalbach wieder einen Einkochtag abzuhalten, nahmen 14 Pfadis an. Trotz eifriger Mitarbeit scheinen aber doch ei-



nige mehr auf das „Schulfrei“ bedacht gewesen zu sein, als auf innere Einkehr.

Kaffeetheke am 2. Elternsprechtag.

Führerschulung in Mehrerau: Vier Teilnehmer. Mit neuem Eifer wurden die Arbeitsgebiete umorganisiert: Jürgen Haupt (4a) nahm die Stelle von Mathias als Führer für die 1. Klasse ein, da letzterer aus schulischen Gründen um Entlastung gebeten hatte. Rupert Aigner (4a) trat an die Stelle von P. Adalbert. Somit war dieser wieder frei für andere wichtige Dinge.

Bei einer zweiten Führerschulung in Hard konnte F. M. Mayer sechs von uns als Teilnehmer begrüßen. Mit ungeheurem Eifer wurde dann in den nachfolgenden Wochen das Er-

lernte und Erarbeitete ausprobiert und dabei viel Freude erlebt, aber auch so manche Grenze erkannt.

Die Patroulle „Edison“ versuchte nun auf eigenen Wunsch, unter der Leitung von Rupert ohne Betreuung durch FMM ihre Stunden selbst in den Griff zu bekommen. Die Zeit wird zeigen, ob es ihnen gelingt.

MAI/JUNI 1991 — An Fronleichnam schleppte einer der kleinsten Pfadis unsere Fahne, und man darf sagen, Victor Otten (2a) stellte so manchen gestandenen Großen in den Schatten. Danke auch an seine Begleiter Kevin Goll (2a) und Peter Starck (2b).

Elternabend am 23. Juni.

JULI 1991 — Unser mittlerweile 10. Sommerlager führt uns wieder ins Heilige Land Tirol zu P. Johannes Brigl nach Sautens auf einen Platz, den wir 1983 schon einmal benutzen durften.

Selbstverständlich möchten wir uns bei allen recht herzlich bedanken, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat geholfen haben. Danke an P. Abt Kassian, P. Regens Nivard, Kurat P. Adalbert, die Erzieher, Koch Peter, alle oben bereits genannten Führer, alle Pfadfindereltern und alle Mitglieder, die oft ihre Freizeit opfern für unsere Ideen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen allen ein GUT PFAD

GF Franz-Michael Mayer



## Neigungsgruppe Foto

Wir hatten auch heuer wieder die Möglichkeit, der Neigungsgruppe Foto beizutreten. Wir trafen uns an jedem Montag im ersten Halbjahr und lernten jede Stunde etwas über die Kamera oder die Aufnahmetechnik. Jeder bekam eine Mappe mit Informationsblättern. Darin wurden wir in der Kamertechnik, in der Handhabung der Geräte, im Einlegen und in der Entnahme der Filme unterwiesen. Wir lernten, wie unabdingbar das Einstellen der Filmempfindlichkeit ist. Auf einigen Blättern wurden auch bereits einige photographische Tricks vorgestellt.

Wir beschäftigten uns sehr intensiv mit Portraitaufnahmen. Es war überaus interessant, wie die Ergebnisse deutlich besser wurden. Sie können sich schon sehen lassen.

Wir lernten verschiedene Objektive und ihre Möglichkeiten kennen: z. B.: Normalobjektiv, Teleobjektiv. Auf einem Blatt wurde die Blende behandelt. Zudem wurde sowohl die Kombination von Verschlusszeit und Blende als auch die Tiefenschärfe besprochen.

Leider fand die Gruppe im 2. Halbjahr nicht statt, weil der Leiter hoffte, die Theatergruppe weiterzuführen.

Vincent Nachbaur (4a)

## Studentenverbindung Augia Brigantina!

In den letztjährigen Mehrerauer Grüßen äußerte der damalige Senior Christian Paiser die Hoffnung, noch vor Weihnachten die neue Bude beziehen zu können. Dem war leider nicht so, und das war auch mit ein Grund dafür, daß es bei uns nicht sehr ergiebig und ruhmreich ist, über das Wintersemester zu sprechen.

Ein Seminar einiger Altmehrerauer und Augier motivierte die Aktivitas jedoch wieder und schickte das neue Chargenkabinett mit vielen guten Ideen und Vorsätzen ins Sommersemester.

Und siehe da: Der Einsatz von Senior Christian Hofreiter, Consenior Bernd Grabher und Fuchsmajor Philipp Preuss trug sehr schnell Früchte: Alle Kneipen und Kommerse waren gut besucht, und den Höhepunkt stellte das 8. Stiftungsfest das, bei dem wir viele Gäste, zwei Gymnasialverbindungen und sogar eine deutsche Korporation begrüßen durften.

Doch das Wichtigste ist, daß wir nach gut einem Jahr der „Obdachlosigkeit“ nun endlich die Neue Bude einweihen konnten. Die Großzügigkeit der Patres und der Eltern (fast) aller Aktiven bescherte uns einen Raum, den wir mit Stolz herzeigen können. Hoffentlich sorgen auch in Zukunft nicht nur die wunderschöne Bude, sondern auch die Ereignisse, die darin stattfinden, für das gute Ansehen unserer Verbindung.

Semper vivat, crescat, floreat — Augia Brigantina

Christian Hofreiter, Senior

## Tag der offenen Tür 1991

Am 15. 2. 1991 wurde der nun schon zur Tradition gewordene „Tag der offenen Tür“ gestaltet. Er muß aufgrund der ungewöhnlich hohen Besucherzahlen und wegen des überwiegend positiven Echos als großer Erfolg bezeichnet werden. Sorgfältige Planung, glückliche Gestaltung durch viele engagierte Kollegen und ungemein motivierte und tatkräftig mithelfende Schüler waren die Hauptursachen.

P. Clemens hatte schon im Herbst mit Ideensammlung und Koordination begonnen. Daher konnte gleich zu Beginn des zweiten Semesters ein umfassendes und informatives Bild vom Leben in Internat und Schule geboten werden. Es gelang auf sehr ansprechende Weise, die materiellen Voraussetzungen, den Unterricht im PG Mehrerau und die vielfältigen und interessanten Freizeitmöglichkeiten darzustellen.

Zur Einstimmung baute Präfekt Markus Pircher in der Aula des Kollegiums ein stilechtes Klassenzimmer aus den zwanziger Jahren auf. Originalschulbänke aus längst vergangenen Zeiten mit integrierten Tintenfassern, eine alte Tafel, beschrieben in Kurrentschrift und ein dekoratives Lehrerkatheder vermittelten glaubhaft einen nostalgischen Hauch „klassischer“ Schulatmosphäre. Im betonten Gegensatz zu dieser steifen, beengten Stimmung erlebten die Besucher dann das weitläufige und vielfältige Angebot des Collegiums S. Bernardi des Jahres 1991.

Unsere Leibbeserzieher organisierten in der Turnhalle Turniere in den verschiedensten Sportarten, die großen Anklang fanden und beim Publikum wahre Begeisterungstürme entfachten.

In der „ARGE MuWe“ konnten die Schüler ihre im Werkunterricht selbst gefertigten Instrumente ausdrucksstark einsetzen. Sie gestalteten enthusiastisch wahre Feuerwerke an Improvisationskunst und Originalität. Fr. Prof. Gunhild Nagele und Prof. Anton Moosbrugger hatten in sehr engagierter Art die besten Voraussetzungen geschaffen.

Die Ausstellung der „Freizeitgruppe Photographie“ begleitete die Gäste in den Gängen. P. Clemens stellte eine gelungene Auswahl der Arbeiten zusammen. Sie ließ sehr gut die Entwicklung des optischen Verständnisses und des zunehmenden Gestaltungswillens der jungen Fotografen erkennen.

Im Biologiesaal stellten die Biologieprofessoren eine Auswahl von Präparaten der naturwissenschaftlichen Sammlung des PG Mehrerau aus. Die die Ausstellung betreuenden Schüler konnten etliche einzigartige Gustostücke präsentieren. Prof. Schöffthaler hatte einen eindrucksvollen Querschnitt durch die bemerkenswerte Sammlung zusammengestellt.

Über das ganze Haus verstreuten die Lehrer für Bildnerische Erziehung und Werkerziehung, Prof. Gassner und Prof. Moosbrugger, die Arbeiten ihrer Schüler aus den verschiedensten Gestaltungsbereichen. Neben dem fast schon zu gewohnten künstlerischen Schmuck der Gänge über ein Kachelofenmodell, über Klassenzimmer und andere Unterrichtsräume spannte sich der Bogen bis zu den Höhepunkten in den eigenen Sonderunterrichtsräumen. Es waren sehr eigenständige, originelle Arbeiten entstanden, die erahnen lassen, mit welchem Engagement die Lehrer ihre Schüler fast zu Meisterleistungen anspornen können. Die Arbeiten der BORG-Schüler stachen dabei besonders hervor.

Im Glaspalast stellten Prof. Ulrich Flatz und Prof. Hermann Schöffthaler zusammen mit Schülern der „Neigungsgruppe Informatik“ nicht nur die neu installierten elektronischen Datenverarbeitungsgeräte und das neue Netzwerk vor, sondern sie konnten auch mit wertvollen Softwareprogrammen beeindruckten. Neben der Demonstration von Textverarbeitungs- und Kalkulationsanwendungen stießen vor allem die beeindruckenden Graphikprogramme auf dankbares Interesse.

Die „Freizeitgruppe Astronomie“ stellte den interessierten Besuchern eine Chronik der

Sonnenfleckenentwicklung in den vergangenen Monaten zur Verfügung. Sie hatten diese in mühevoller Arbeit in vielen einzelnen Sitzungen mit Hilfe ihres Teleskopes abgezeichnet. Das räumliche Modell des Sonnensystems konnte sehr eindrucksvoll einen guten Eindruck der gewaltigen Dimensionen des Weltalls vermitteln. Posters und andere Modelle ergänzten die Ausstellung.

Die „Freizeitgruppe Geometrisches Zeichnen“ stellte einige gelungene Konstruktionen und Entwürfe vor.

Als besonders geglückter Ausdruck der Zusammenarbeit von Internat und Schule darf der von den Schülern des BORG und der „Freizeitgruppe Film und Video“ gestaltete Film zum Bernhardsjahr bezeichnet werden. „St. Bernhard“ vergleicht das Wirken des Heiligen mit dem Schulleben in der Mehrerau. Prof. Moosbrugger und Präfekt Franz-Michael Mayer schufen mit den Schülern ein filmisches Meisterwerk, dem ein weit größeres Publikum zu wünschen wäre. Der konzeptionelle Entwurf und die künstlerische und gestalterische Umsetzung hätten eine breitere Resonanz verdient.

Die zahlreichen Gäste wurden von den Achtklässlern durch das Haus geführt. Viele beschlossen den eindrucksvollen Rundgang bei Kaffee und Kuchen im Speisesaal des Collegiums, wo Koch Peter Holzer ein stimmungsvolles Kaffeehaus eingerichtet hatte.

Die große Zahl der Besucher, besonders aber die Vielzahl an Anmeldungen für das kommende Schuljahr stellten den Organisatoren, in erster Linie P. Clemens und allen Gestaltern und Helfern das beste und erfreulichste Zeugnis aus.

Markus Hämmerle

### Exkursion nach Genf

An jenem Samstag, dem 21. Februar 1991, schlich sich um 6 Uhr morgens der müde Haufen der 8. Klasse durch die Dunkelheit zu einem Bus vor dem Neubau. Anschließend sammelten wir auch noch die letzten Teilnehmer in der Stadt auf.

Vierzehn Schüler der achten Klasse (vollzählig!), unsere Lehrer Mag. Andreas Marte und Mag. Richard Beck, unser ehemaliger Mathematik- und Physikprofessor Mag. OSTR. Josef Hämmerle und als Gäste 6 Schüler des



BG-Blumenstraße mit ihrem Lehrer überquerten um 6 Uhr 30 die Schweizer Grenze. Das Ziel dieser schon so früh beginnenden Fahrt war das ferne Genf, genauer das dortige Forschungszentrum für Hochenergiephysik. Die Fahrt mußte nur einmal wegen einer Reifenpanne unterbrochen werden. Kurz nach 12 Uhr erreichten wir das Gelände von CERN (Conseil européen pour la recherche nucléaire).

Dort hatten wir den ersten Kontakt mit der französisch-schweizerischen Kultur in Form einer Kantinenmahlzeit, die jedoch besser nicht weiter beschrieben werden sollte.

Um 14 Uhr begann unsere Führung mit einem Referat und mit einem Videofilm. Uns wurden vor allem wirtschaftliche Daten in Millionen- und Milliardenhöhe und ein genereller Einblick in die Arbeit von CERN gegeben, der angesichts unserer intensiven Vorbereitung auf die Exkursion nicht sonderlich viel Neues bot.

Dann fuhren wir mit unseren Führern über die französische Grenze. Dort wurde uns die Steuerzentrale und eine Halle mit verschiedenen Versuchsanordnungen gezeigt. Wir wurden auch in den berühmten Tunnel geführt. So erhielten wir manch anschauliche, wertvolle Information.

Auf Schweizer Seite besichtigten wir dann noch eine Ausstellung.

Erst spät in der Nacht erreichten wir wieder unser Ländle.

Die ganze 8. Klasse möchte sich vor allem bei Mag. Andreas Marte bedanken, der diese bislang einzigartige Exkursion von Anfang an

mit viel Engagement organisiert und geleitet hat. Durch den Zeitdruck konnte das Maximum an Profit bei weitem nicht erreicht werden, und daher sollte man in Zukunft für ähnlich weite Exkursionen wohl besser zwei Tage kalkulieren.

Michael Paterer, Johannes Gassner

### Schiwochen im Schuljahr 1990/91

7. — 12. 1. 91: 5. Klasse Serfaus (Tirol)  
Prof. Hannes Moschinger, Prof. Markus Stokinger, Präfekt P. Clemens

11. — 16. 3. 91: 3. Klasse Schruns  
Prof. Michael Rauth, Prof. Hermann Schöffthaler, Präfekt Bernhard Küng

8. — 13. 4. 91: 2a und 2b St. Anton (Tirol)  
Prof. Michael Flatz, Prof. Arno Röser, Prof. Ulrich Flatz, Prof. Andreas Marte, Mag. Christoph Ritter, Präfekt Markus Pircher

Das PG Mehrerau ist in der glücklichen Lage, seine Schiwochen in weltbekannten Schiorten (z. B.: Lech, Serfaus, St. Anton a. A.,...) zu verbringen. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Familie Robert und Luise Westreicher vom Hotel Furgler in Serfaus und Frau Margit Habicher vom Hotel Rendlhof in St. Anton. Ihr Entgegenkommen und vor allem ihre herzliche Gastfreundschaft garantieren unvergeßliche Schiwochen für Schüler und Lehrpersonen.

Prof. Arno Röser



Alfred Heinzle, Prof. Arno Röser, Mag. Peter Lechner, Stefan Lang, Joachim Scheucher, Prof. Michael Flatz, Wolfgang Aichholzer, Prof. Ulrich Flatz

### TC Mehrerau weiterhin auf Erfolgskurs

Vor sechs Jahren nahm der TC Mehrerau zum erstenmal am Spielgeschehen bei den Vorarlberger Tennis-Mannschaftsmeisterschaften (G-Liga) teil. Eine unglaubliche Serie bescherte heuer der aus Professoren und Schülern bestehenden Mannschaft bereits den 5. Meistertitel in Folge. Dieser Titel berechtigt den TC Mehrerau, an den Aufstiegsspielen in die B-Liga teilzunehmen. Das Erfolgsrezept des kleinsten Tennisklubs Vorarlbergs lautet: Einsatz und Kameradschaft!

Prof. Arno Röser

### Tischtennis

Stefan Lang (7. Klasse) gelang es nach 1990 auch heuer, den Vorarlberger Meistertitel bei den Herren zu erringen. In der österreichischen Jugendrangliste nimmt Stefan den sensationellen 4. Rang ein.

Bei den Vorarlberger Schulmeisterschaften gewann das PG Mehrerau den Oberstufen-Bewerb in der Besetzung: Stefan Lang, Arno Brunswik und Wolfgang Raunicher. Bei der Unterstufe erreichte unsere Schule mit Bernhard Kathrein, Michael Perl, David Mühlwanger und Anton Mutschler nach klaren Vorrundensiegen die Finalrunde.

Mehrerauer Tischtennisrangliste:

#### Oberstufe

1. Stefan Lang (7.)
2. Arno Brunswik (8.)
3. Wolfgang Raunicher (8.)
4. Stefan Jochum (6.)
5. Matthias Burtscher (5.)
6. Philipp Schneider (5.)

#### Unterstufe:

1. Christian Bösch (2b)
2. Markus Schneider (2b)
3. Bernhard Kathrein (4a)
4. Michael Perl (1b)
5. David Mühlwanger (3.)
6. Anton Mutschler (4b) Prof. Arno Röser



V. l. n. r.: Wolfgang Raunicher, Arno Brunswik, Stefan Lang.

### Badminton

Die Neigungsgruppe Badminton wurde in diesem Schuljahr nur für die beiden zweiten Klassen durchgeführt. Wir wollen bewußt jüngere Jahrgänge für diese Sportart fördern. Da nur drei Spielfelder zur Verfügung stehen, mußte die Anzahl der Teilnehmer begrenzt werden.

Höhepunkt der Neigungsgruppe war ein Vergleichskampf mit der HS Rieden, wo an einem Nachmittag alle Badminton-Freaks ihr Können unter Beweis stellen konnten. Den Ranglistenvergleichskampf entschied die Mehrerau klar für sich. Die anschließenden Begegnungen im Doppel endeten unentschieden.

Ich hoffe, daß die Neigungsgruppe Badminton im nächsten Jahr wieder durchgeführt wird, um diese schöne und packende Sportart weiter zu beleben.

Prof. Hannes Moschinger

### Neigungsgruppe Tennis

Tennis zählte auch heuer wieder zu den beliebtesten und am meisten besuchten Neigungsgruppen im sportlichen Bereich. Die

insgesamt angemeldeten 70 Schüler wurden im Rahmen einer Blockveranstaltung im Sommersemester an zwei Nachmittagen pro Woche in drei Gruppen (Anfänger, Leichtfortgeschrittene, Turnierspieler) unterrichtet, wobei vor allem bei den Turnierspielern der Andrang sehr groß war. Erste Erfolge zeigten sich dann auch bei der Schülerliga Tennis, wo bei der Mannschaft (Heidegger Thomas, Widemschek Marc, Koller Lafayette, Keicher Philipp, Foser Claudio, Drechsel Andre) eine deutliche Leistungssteigerung zu verzeichnen war. Lag das PG Mehrerau im Schuljahr 1989/90 — zwar mit einer blutjungen Mannschaft — noch an vorletzter Stelle, so ist für heuer mit einem Spitzenplatz in der Tabelle zu rechnen, zumal die drei ersten Spieler der Setzliste kaum zu besiegen waren. Leider kam es aufgrund der Wettersituation in der Schülerliga zu zahlreichen Verschiebungen, sodaß bei Redaktionsschluß die Platzierung in der Tabelle noch nicht feststand. Den Höhepunkt der diesjährigen Tennissaison wird wieder das traditionelle Schulabschlußturnier darstellen, das wieder spannende Spiele erwarten läßt und am Regentag mit den Finalspielen abgeschlossen wird.

### Fußball Schülerliga

Unsere Fußballmannschaft wurde auch in diesem Jahr wieder in eine sehr schwere Gruppe gelost. Mit dem Landesmeister HS Vorkloster bekamen wir es mit einem übermächtigen Gegner zu tun. Erklärtes Ziel war deshalb der zweite Tabellenplatz und damit die Qualifikation für die obere Play-Off. Nach dem höchsten Sieg mit 10:0 gegen die HS Lauterach und einem 4:2 Erfolg im Heimspiel gegen die HS Lingenau mußte die Entscheidung im Auswärtsspiel in Lingenau fallen. Leider verloren wir nach hartem Kampf

1:3 und mußten uns mit dem 3. Platz in der Gruppe zufrieden geben. Bei einer netten Einladung durch die Familie Stecher wurde die Niederlage bei Wurstsemmeln und Limonade schnell wieder vergessen.

Im unteren Play-Off wurde die HS Hardmarkt mit 6:1 und 7:1 klar geschlagen. Im letzten Spiel wurde mit einer 2:6 Niederlage gegen Höchst der erste Platz verschenkt.

Die besten Torschützen: Stecher Christoph (11), Fulterer Christoph (7), Bachinger Stefan (6), Brunner Roger (4), Schmidinger Martin (3).

Stockinger Markus



Stehend v. l. n. r.: Patrick Schneider, Claudio Foser, Markus Wachter, David Mühlwanger, Christian Nagel, Christoph Ruck;

Knieend v. l. n. r.: Philipp Keicher, Ruben Walser, Michael Ganthaler, Jan Berka, Fabian Hasler.

### Handball — Schülerliga

Die Handballmannschaft des PG Mehrerau steigerte sich nach schwachem Meisterschaftsauftritt von Spiel zu Spiel. Unter zehn teilnehmenden Schulen belegte die junge Mehrerauer Mannschaft den guten 5. Rang. Die erfolgreichsten Torschützen waren David Mühlwanger (30 Tore), Markus Wachter (15) und Fabian Hasler (13).

Prof. Arno Röser

### Faustball

An zwei Spieltagen wurden im Mai die Faustball-Schulmeisterschaften der Miniknaben in Dornbirn und in Höchst ausgetragen. Bereits am ersten Spieltag konnte unsere Mannschaft die als Favoriten behandelten Schüler von der HS Höchst und von der HS Nenzing klar schlagen. Die Vorentscheidung um den ersten Platz fiel im Spiel gegen die Mannschaft vom Gymnasium in der Gallusstraße. Nach einem



Die siegreiche Mannschaft: Bernd Matzhold (2a), André Drechsel (2a), Patrick Schneider (2a), Stefan Bachinger (2b), Christoph Stecher (2b), Andreas Marugg (1b), Christoph Fulterer (1a).

28:21 Sieg im Heimspiel konnte auch das Rückspiel klar gewonnen werden. Somit blieb unsere Mannschaft an beiden Spieltagen ungeschlagen und wurde verdient Landesmeister.

Unsere Mannschaft darf nun als Vorarlberger Vertreter an den Schul-Bundesmeisterschaften am 20./21. Juni in Linz teilnehmen!

Ergebnisse:

PG Mehrerau — HS Höchst 40:35 / 34:20

PG Mehrerau — HS Nenzing 28:27 / 27:17

PG Mehrerau — BG Gallusstraße 2  
30:15 / 29:21

PG Mehrerau — BG Gallusstraße 1  
28:21 / 28:22

Neben den Miniknaben konnten auch die Schüler mit einem schönen Erfolg in dieser Disziplin aufwarten. An zwei Spieltagen mußten sich die Mehrerauer Schüler nur einmal geschlagen geben und belegten unter insgesamt neun angetretenen Mannschaften den ausgezeichneten zweiten Gesamtrang.

Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: David Mühlwanger, Markus Wachter,

Christoph Ruck, Fabian Hasler, Andreas Peter, Philipp Rainer und Thomas Heidegger.

### Volleyball

Die Neigungsgruppe Volleyball wurde heuer getrennt für Anfänger und Fortgeschrittene geführt. Beide Einheiten waren gut besucht. Beim „Osterhasenturnier“ der Unterstufe war, wie schon im letzten Jahr, großes Interesse vorhanden. Einfachere Regelauslegung für die jüngeren Mannschaften machen es möglich, daß dieses Turnier gerecht ausgetragen werden kann.

Die Fortgeschrittenen konnten heuer nicht an der Schulmeisterschaft teilnehmen, da diese nicht stattfand. Wir hatten aber die Möglichkeit, einige Male gegen eine Mannschaft des HAK-Collegium für Maturanten zu spielen. Unser ehemaliger Schüler Josef Eder organisierte drei kleine Turniere. Der Altersunterschied war groß — das Können ausglich. Wir werden auch im nächsten Schuljahr diese netten Begegnungen fortsetzen.

Pro. Hannes Moschinger

### Rudern

Am 1. Juni 1991 fand die erste Ruderregatta-Schulmeisterschaft in Bregenz auf dem Bodensee statt. Nach einigen Trainingseinheiten kämpften acht Schulmannschaften um die Teilnahme an den Österreichischen Meisterschaften. Der Mehrerauer Vierer belegte den 4. Endrang

Prof. Arno Röser



Stehend v. l. n. r.: Jürgen Haupt, Markus Wachter, Magnus Schermer, Betreuer Wolfgang Stefan; Knieend v. l. n. r.: Jürgen Schifferer, Matthias Mayer, Gerd Wohlgenannt.

### Basketball

Eine Oberstufen-Auswahl des PG Mehrerau beteiligte sich erstmals an der Vorarlberger Basketball-Schulmeisterschaft. Nach einer intensiven Vorbereitung belegte unsere Mannschaft bei ihrem Debut den hervorragenden dritten Rang.

Kader: Beat Schneider (8.), Christian Paiser (7.), Philipp Weber (6.), Patrick Murnig (6.), Christian Hofreiter (6.), Philipp Preuss (6.), Peter Lang (6.), Martin Jehle (5.).

Prof. Arno Röser

### Leichtathletik

Auf eine erfolgreiche Saison kann Markus Wachter (4a) zurückblicken. Markus wurde in der Schülerklasse Vorarlberger Meister sowohl im Cross-Lauf als auch im Berglauf. Zweite Plätze erreichte er im 2000m-Lauf und mit der 3x1000m-Staffel. Durch seine Erfolge wurde Markus in die Vorarlberger Leichtathletik-Jugend-Auswahl einberufen.

Prof. Arno Röser



Markus Wachter

## Aus der Augia Maior

### Im Dienste Gottes und der Kirche

Fr. Christoph Ölz (1973-81) legte am 14. Oktober 1990 in Mehrerau die zeitlichen Gelübde ab. Seither studiert er zusammen mit Fr. Stephan Yen Theologie im Kloster Einsiedeln.

Am 31. Oktober wurden Fr. Bruno Metzler aus Bezau und am 7. Dezember Fr. Pius Reiß aus Baden-Baden als Novizen eingekleidet. P. Gottfried Seagraves erhielt am Ostermontag, dem 1. April 1991 in Mehrerau die Priesterweihe durch den Benediktinerbischof Amadeus Grab, Genf. Am Weißen Sonntag feierte er in Mehrerau seine Primiz.

Pastoralassistent Bruno Bonetti (1968-76) empfing in Innsbruck am 8. Dezember 1990 die Weihe als Diakon; sein Amt übt er in Ludesch aus.



### Aus Beruf und Leben

Der Familie Margot und Mag. DDr. Arno Fitz (1964-72) wurde am Neujahrstag 1990 die zweite Tochter Theresa Viktoria geboren.

In der Pfarrkirche Rattenberg vermählten sich am 26. Oktober 1990 Dr. Herbert Vonbank (1977-79) und Dr. Edith Kisslinger.

Am 17. Oktober 1990 gaben sich in der Wallfahrtskirche Birnau Marlene Lässer und Thomas Matt (1977-83) das Jawort fürs Leben. Das Brautpaar und die Verwandtschaft waren in Bregenzer- und Wäldertracht erschienen. Abt Kassian feierte den Gottesdienst.

In der Mehrerauer Kollegiumskapelle fand am 26. April 1991, ebenfalls unter Assistenz

von Abt Kassian, die Trauung von Barbara Reichl und Peter Martinelli (1970-79) statt. Adolf Zoll (1968-78) wurde am 2. Februar 1991 in Innsbruck zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Er wohnt jetzt in Lustenau und übt seinen Beruf im Krankenhaus Dornbirn aus.

Jürgen Reiner (1978-86) schaffte in Rekordzeit die Sponson zum Magister iuris am 23. März 1991 in Innsbruck.

Am 20. April 1991 promovierte in Innsbruck Mag. iur. Ulrich Tumler (1976-84) zum Doktor der Rechtswissenschaften.

Mit Jahresbeginn 1991 nahm der neuerrichtete unabhängige Verwaltungssenat des Landes Vorarlberg als Berufsbehörde seinen Dienst auf. Stellvertreter des Präsidenten ist Dr. Alwin Seyfried (1964-72).

Dr. Wolfgang Marth (1975-82) teilte uns mit, daß er ab 1. 1. 1991 im St. Joseph-Krankenhaus in Braunau am Inn als Turnusarzt tätig ist.

Vom 1.-10. März 1991 zeigte Andreas Scheiderbauer (1976-84) in Lermoos seine Ausstellung von Raumbildern.

In Götzis wurde im April 1991 eine neue Schule für heilpädagogische Berufe gegründet. Träger ist das Werk der Frohbotschaft in Batschuns. Zum Leiter wurde Gerhart Hofer (1969-77) bestellt.

Die Berufsvereinigung bildender Künstler Vorarlberg wählte anfangs April 1991 mit überragender Mehrheit Dr. Willi Meusburger (1967-74) zu ihrem Präsidenten.

Mit Wirkung vom 1. April 1991 wurde Karlheinz Kopf (1967-72) die Prokura der Wolford AG in Bregenz übertragen.

### Den Lauf vollendet

Erst 43 Jahre alt verstarb am 14. 10. 1990 Notar Dr. Klaus Amann (1958-66). Für viele Mitschüler, die den sportlichen Klaus kennen, war sein plötzlicher Herztod ein Schock. Seiner Frau und den drei Kindern gilt unser Mitgefühl.

Pfarrer Adelhelm Schnell (1921-29), Ehrenbürger und fast 40 Jahre lang Pfarrer von Meiningen, starb nach mehreren Schlaganfällen am 21. 10. 1990 achtzigjährig. Seine Predigten waren originell und vor allem kurz, sodaß

auch viele Menschen von auswärts seine Gottesdienste gern besuchten. Neben der Arbeit als Seelsorger betrieb Adelhelm stets eine kleine Landwirtschaft. In Mehrerau erschien er in jahrelanger Treue zu den Festen und Beerdigungen.

Milan Herzischny (1967-71) starb im Januar 1991.

Dr. Hanns-Joachim Wyrwoll (1954-57), Facharzt für Kieferorthopädie, starb am 15. 1. 1991. Er gehörte zu den in den Fünfzigerjahren zahlreichen Schülern, die von Marienstatt nach Mehrerau kamen, um hier die letzten Klassen des Gymnasiums zu machen.

Im Stift Heiligenkreuz verschied am 10. 3. 1991 Geistl. Rat P. Leopold Siegfried Hühnel O. Cist. (1925-28), zeit seines Lebens als Seelsorger in verschiedenen Pfarren des Stiftes tätig.

In Fritzens verstarb im 85. Altersjahr Dr. Josef Egger (1925-26), Volksschuldirektor i. R., langjähriger Organist, Träger des päpstlichen Ordens „Pro Ecclesia et Pontifice“ und des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Tirol.

Durch einen tragischen Zugunfall verlor Gerhard Hochenburger (1982-83) aus Bregenz sein junges Leben am 1. Juni 1991.

## Personalstand

### A. Änderungen:

#### Es traten aus:

Mag. Langer Bruno, versetzt auf eigenen Wunsch ans BG Dornbirn.

Mag. Liener Markus, versetzt auf eigenen Wunsch ans BG Feldkirch.

#### Es traten ein:

Gorbach Elmar, Fachlehrer für Englisch und Zeichnen an Hauptschulen (ab 10.12.1990). Kessler Christoph, Fachlehrer für Englisch und Werkerziehung an Hauptschulen (ab 1.1.1991).

Mag. Podgornik Günther, Vertragslehrer für Deutsch und Englisch.

Mag. Reiner Martin, Vertragslehrer für Deutsch und Geschichte.

Mag. Ritter Christoph, Probelehrer für Geographie und Leibesübungen.

Mag. Stockinger Markus, Vertragslehrer für Geographie und Leibesübungen.

### B. Derzeitiger Stand

#### 1. Geistliche Lehrpersonen:

1. Mag. Huber, P. Nivard, Direktor, unterrichtete Mathematik 2a, 2b.

2. Mag. Dr. Lauterer, P. Abt Kassian, unterrichtete Religion 6., 7., 8., Philosophie 7.

3. Mag. Dr. Baumkirchner, P. Robert, unterrichtete Religion 4a, 4b, Musikerziehung 5., 6., 8., Kustos für Musikerziehung.

4. Mag. Schauler, P. Michael, unterrichtete Religion 5., Englisch 1a, 4a, Geschichte 5., Klassenvorstand der 5. Klasse.

5. Ing. Stark, P. Markus, unterrichtete Religion 1a, 1b, 2a, 2b, 3., Kustos der Schülerbibliothek.

6. Werner, P. Bernhard, unterrichtete Deutsch 6., 7., 8., unverbindliche Übung Literaturpflege 8., Kustos der Lehrerbibliothek.

#### 2. Weltliche Lehrer im Bundesdienst und Vertragslehrer:

1. Mag. Bösch Gertraud, Prof., Karenzurlaub.

2. Mag. Christa Paul, unterrichtete Latein 3., 4b, Geschichte 8.

3. Mag. Feurstein Werner, Zivildienst bis 30. 4. 1991, unterrichtete ab 1.3.1991 Deutsch 2a, 2b, 4a, Geschichte 6. (Karenzvertretung für Lerch).

4. Mag. Flatz Michael, unterrichtete Latein 4a, 5a, 8., Leibesübungen 4a, 7., Klassenvorstand der 4a, unverbindliche Übung Tennis.

5. Mag. Flatz Ulrich, Prof., unterrichtete Latein 5b, 6a, 7., Englisch 2a, Informatik 5a, Wahlpflichtfach Englisch 6., Freifach EDV 6./7., Kustos für EDV.

6. Mag. art. Gassner Franz, unterrichtete Bildnerische Erziehung 1a, 4b (bis 10. 12. 1990), 1b, 2b, 4a, 7., Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, 5b (bis 10. 12. 1990), 6b, Kustos für Bildnerische Erziehung.

7. Mag. Dr. Hämmerle Markus, Prof., unterrichtete Mathematik 1a, 4a, 4b, 5., 7., 8., Geschichte 7., Klassenvorstand der 7. Klasse, Kustos für audiovisuelle Medien, Freizeitgruppen Geometrisches Zeichnen, Astronomie.

8. Mag. Haunschmid Anton, Prof., unterrichtete Englisch 1b, 3., 4b, 6., 8., Wahlpflichtfach Deutsch 6., Klassenvorstand der 3. Klasse.

9. Mag. Kogler Gerd, Karenzurlaub.

10. Mag. Lerch Astrid, Prof., unterrichtete Deutsch 2a, 2b, 4a, Geschichte 6. Ab 12. 2. 1991 in Karenzurlaub.

11. Mag. Mair Elisabeth, unterrichtete Deutsch 3, 4b, 5., Geschichte 3. Kustodin für Geschichte.

12. Mag. Marte Andreas, unterrichtete Biologie 2a, 2b, 5., 6., Physik 2a, 4a, 4b, 7., 8., Klassenvorstand der 2a, Kustos für Physik, Freizeitgruppe Physik.

13. Mag. Moschinger Hannes, Prof., unterrichtete Geographie 2a, 2b, 3., 4b, 5., Leibesübungen 3, 4b, Klassenvorstand der 4b, Leiter des Übungs- und Freizeitbereichs im THS, Kustos für Geographie, unverbindliche Übungen Badminton, Volleyball.

14. Moosbrugger Anton, unterrichtete Bildnerische Erziehung 2a, 3., 5a, 5b, 6a, 6b, Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b., Wahlpflichtfach Bildnerische Erziehung 6., Kustos für Werkerziehung.

15. Müller Marlies, unterrichtete Freifach Maschinschreiben 3., 4., Kustodin für Maschinschreiben.

16. Mag. Rauth Michael, Prof., unterrichtete Philosophie 8, Leibesübungen 1a, 8., Klassenvorstand der 8. Klasse.

17. Mag. Reichart Helga, unterrichtete Französisch 7.

18. Mag. Reiner Martin, unterrichtete Deutsch 1a und 1b, Geschichte 4a und 4b, Klassenvorstand der 1a.

19. Mag. Ritter Christoph, unterrichtete Geographie 5., Leibesübungen 2b, Probelehrer.

20. Mag. Röser Arno, Prof., unterrichtete Geographie 4a, 6., 7., 8., Leibesübungen 1b, 2b, 6., Wahlpflichtfach Geographie 6., Klassenvorstand der 6. Klasse, Kustos für Leibesübungen, Unverbindliche Übung Handball.

21. Mag. Schneider-Hofbauer Monika, Prof., unterrichtete Englisch 2b, 5., Französisch 6., 8., Klassenvorstand der 2b.

22. Mag. Schöffthaler Hermann, Prof., Administrator, Bildungsberater, unterrichtete Biologie 3., 8., Physik 2b, 3., 6., Informatik 5b, Kustos für EDV, Unverbindliche Übung Informatik 3.

23. Mag. Stockinger Markus, unterrichtete Geographie 1a, 1b, Leibesübungen 2a, 5., Klassenvorstand 1b, Unverbindliche Übung Fußball.

24. Mag. Wirthensohn Andrea, unterrichtete Geschichte 2a und 2b.

**3. An anderen Schulen unterrichteten:**

Mag Christa Paul unterrichtete Latein am BORG Götzis.

Mag. Stockinger Markus unterrichtete Leibesübungen an der HTL Bregenz.

**4. Von anderen Schulen zugewiesene Lehrpersonen:**

1. Mag. Beck Richard, unterrichtete Biologie 1a, 1b, 4a, 4b, Chemie 4a, 4b, 7., 8., Kustos für Chemie, Freizeitgruppe Chemie, zugewiesen vom BG Bregenz Blumenstraße.

2. Gorbach Elmar, unterrichtete Bildnerische Erziehung 1a, 4b ab 10.12.1990, zugewiesen von der HS Hörbranz.

3. Kessler Christoph, unterrichtete Werkerziehung 5b ab 1.1.1991, zugewiesen von der HS Frastanz.

4. Mag. Nagele Gunhild, Prof., unterrichtete Französisch 5a, Musikerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, zugewiesen vom BORG Lauterach

5. Mag. Olschbauer Wolfgang, unterrichtete evangelische Religion als Mehrklassenkurs, zugewiesen vom BG Bregenz Gallusstraße.

6. Mag. Podgornik Günther, unterrichtete Englisch 7., zugewiesen vom Technikum Vorarlberg.

7. Mag. Sepp Reinhard, unterrichtete Mathematik 1b, 3, 6., zugewiesen vom BRG/BORG Dornbirn-Schoren.

**Leitung des Schülerheims Collegium S. Bernardi**

P. Nivard Huber  
Regens und Direktor

**Präfekten**

- 6./7./8. Kl. Fr. Albin Printschler
- 4./5. Kl. interne Schüler P. Clemens Obwegeser
- 3. Kl. Bernhard Küng
- 2b Kl. Franz-Michael Mayer
- 1a Kl. Willi Bauer

**Tagesheimschule**

Folgende Lehrerinnen und Lehrer waren Mitarbeiter in der Tagesheimschule:

Beck Richard, Christa Paul, Feurstein Werner, Flatz Michael, Flatz Ulrich, Hämmerle Markus, Lerch Astrid, Marte Andreas, Moschinger Hannes, Moosbrugger Anton, Rauth Michael, Reichart Helga, Reiner Martin, Schneider-Hofbauer Monika, Schöffthaler Hermann, Stockinger Markus.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihre Zeit zur Verfügung stellten, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

**Chronik des Schuljahres 1990/91**

Das Schülerheim wurde in diesem Schuljahr von 15 Studenten in Anspruch genommen. Diese Schüler wohnen im Collegium, besuchen aber andere Bregenzer Schulen.

- 10./11. 9. Wiederholungsprüfungen
- 12. 9. Eröffnungskonferenz und Eintreffen der internen Schüler
- 13. 9. Eröffnungsgottesdienst und Schulbuchaktion
- 14. 9. Unterrichtsbeginn
- 18.—22. 9. 1. Nebentermin der schriftlichen Reifeprüfung
- 21. 9. Exkursion der 6. — 8. Klasse nach St. Gallen  
Sie besuchen in der Klosterbibliothek die Ausstellung „Irische Buchmalerei und Klosterkultur im Mittelalter“. Zusätzlich besichtigen sie eine Ausstellung zur Geschichte des Klosters St. Gallen und den wunderbaren Dom.
- 25. 10. Mehrerau 2000  
Zwischenberichte und weitere Maßnahmen werden besprochen und festgelegt.
- 12. 10. Wandertag
- 16. 10. Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin
- 25. 10. Mehrerau 2000  
Jour Fix für Erzieher und Lehrer
- 12. 11. Wirtschaftskundliches Seminar für die 8. Klasse
- 13. 11. Maturantenberatung im Schloß Hofen
- 16. 11. Käpple-Fest  
Im Bregenzer Tennisclubheim stimmen sich die Achtkläbler und ihre Professoren und Erzieher auf die Matura ein.
- 18. 11. Elternabend der 1a  
Nach den ersten Wochen im Gymnasium und im Internat treffen sich die Eltern der Kleinen mit P. Regens, Erzieher und Lehrern zu einem ersten Erfahrungsaustausch. Manche Unklarheit kann beseitigt werden, aufgetauchte Fragen wurden eingehend diskutiert und die Zukunftserwartungen definiert.

- 20. 11. Elternabend der 1b
- 5. 12. Nikolausfeiern in den einzelnen Internatsabteilungen
- 7. 12. Mehrerau 2000  
Jour Fix für Erzieher und Professoren
- 8. 12. Jahrestreffen der Marianischen Kongregation und Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde des Collegiums Mehrerau
- 10. 12. 1. Elternsprechtage  
Die Pfadfinder übernehmen die kulinarische Betreuung der Eltern und Professoren.
- 7. — 12. 1. Schiwoche der 5. Klasse in Serfaus
- 20. 1. Elternabend der 4. Klassen  
Im Hinblick auf die weitere Schullaufbahn erweisen sich die vielfältigen Informationen durch P. Direktor und den Bildungsberater Prof. Schöffthaler als sehr hilfreich.
- 31. 1. Semesterkonferenz
- 11. 2. 2. Nebentermin der schriftlichen Reifeprüfung
- 15. 2. Tag der offenen Tür
- 23. 2. Exkursion der 8. Klasse nach Genf (CERN)
- 1. 3. Feierliche Bernhards-Vesper  
Anlässlich des Bernhardsjahres gestalten Schülerinnen des Schweizer Zisterzienserinnenklosters Wurnsbach einen Festgottesdienst in der Klosterkirche.
- 5. 3. Mündliche Reifeprüfung im 2. Nebentermin
- 7. 3. Wirtschaftstag der 7. Klasse in Batschuns
- 11.—16. 3. Schiwoche der 3. Klasse
- 16. 3. Die Liechtensteiner Absolventen und Schüler treffen sich in Vaduz zu einem Mehrerauer Abend.
- 18. 3. Fortbildungsveranstaltung für Lehrer und Erzieher  
Angeregt durch das Projekt „Mehrerau 2000“, wurde der Psychologe und Lehrer Dr. Martin Nikolussi eingeladen. Er referiert über Entspannungstechniken in der Schule, und

kann wertvolle Anregungen und Hinweise zu besserer Lerneffizienz und zur weiteren Anhebung des sozialen Wohlbefindens in einer Klasse geben.

Trotz des ungünstigen Terms zwischen zwei schulfreien Tagen nehmen 20 Professoren und ein Erzieher teil.

- 15. 4. 2. Elternsprechtag
- 20. 4. 8. Stiftungsfest der Mittelschulverbindung Augia Brigantina
- 22.–27. 4. Wienwoche der 7. Klasse
- 25. 4. Einkehrtag der Pfadfinder
- 3. 5. Zulassungskonferenz  
Alle Kandidaten werden zur Reifeprüfung zugelassen.
- 6.–11. 5. Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1991



- 9. 5. Christi Himmelfahrt P. Abt spendet den Firmlingen aus den zweiten Klassen das Sakrament der Firmung.
- 23. 5. Zwischenkonferenz.  
Ein Kandidat kann nicht zur mündlichen Reifeprüfung zugelassen werden.
- 1.–8. 6. Schüleraustausch Mehrerau – Berlin/Köpenick

- 10./11. 6. Mündliche Reifeprüfung OSTR. Gerhard Winkler nimmt die Prüfungen in der klösterlichen Barockbibliothek ab. Robert Heine erreichte die Reife mit Ausgezeichnetem Erfolg, Johannes Gassner und Christoph Zudrell mit Gutem Erfolg. Alle anderen 11 Kandidaten konnten für reif erklärt werden.
- 14. 6. Englisch Theater Vienna's English Theatre spielt „The Happy Journey“.
- 21. 6. Regenstag  
Es werden auch die Eltern der neu angemeldeten Schüler zu diesem Fest eingeladen. Ein mannigfaltiges, unterhaltsames, sportliches und kulturelles Angebot erfreut Alt und Jung. Die Gäste werden vom Koch Peter Holzer lukullisch verwöhnt.
- 27. 6. Schlußkonferenz
- 29. 6. Mehrerau 2000  
Jour Fix für Lehrer und Erzieher
- 1. 7. Direktorstag  
Ausflug für das gesamte Personal.
- 3. 7. Aufnahmeprüfungen für 1. und 5. Klassen des kommenden Schuljahres
- 5. 7. Dankgottesdienst und Zeugnisverteilung

Markus Hämmerle

Die Schüler der 4b besuchen mit P. Albin, P. Clemens und Prof. Moschinger als Leiter die Hauptstadt der ehemaligen DDR. Ende Juni werden die Berliner Gastgeber zum Gegenbesuch erwartet. Bericht folgt.

## Reifeprüfungen im Haupttermin 1991

### Deutsch

Wählen Sie eines der drei Themen:

1. „Die Demokratie ist nur dann eine tragfähige Staatsform, wenn die überwältigende Mehrheit der Bürger noch weiß, was Recht und was Unrecht ist und eher dem ersteren als dem letzteren zuneigt. Ja, mehr noch: Demokratie setzt ungleich mehr und tiefer verwurzelte Sittlichkeit als jede andere, weniger freie Gemeinschaftsform voraus. Wer meint, Demokratie bedeute, jeder könne tun und lassen, was ihm paßt, hat sie gründlich mißverstanden...“

Diese Gedanken von Prof. Lubkowitz können Sie anregen, das Wort zu erklären: Demokratie kann die schlechteste und zugleich die beste Staatsform sein.

2. „Das Leben, das uns gegeben ist, ist auf die Minute bemessen, und außerdem ist es uns leer gegeben. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen es auf unsere eigene Rechnung ausfüllen, oder anders gesagt – wir müssen es mit unseren Beschäftigungen in Besitz nehmen. So beruht also die Substanz eines jeden Lebens auf seinen Beschäftigungen.“ (Ortega y Gasset)

Interpretieren Sie diesen Ausspruch und nehmen Sie kritisch Stellung!

3. Welches Werk der dramatischen oder epischen Literatur im deutschsprachigen Raum hat Ihnen in besonderer Weise gezeigt, daß Dichtung zeitlos ist und zugleich Spiegelbild einer Epoche sein kann?

Begründen Sie Ihre Wahl und stellen Sie dar, was an diesem Werk zeitlos, was zeitgebunden ist!

Zwölf Kandidaten wählten das erste, einer das zweite und einer das dritte Thema.

### Mathematik

1. Für die Herstellung eines Produktes entstehen einer Firma Fixkosten in der Höhe von 6250 GE. Die variablen Kosten lassen sich angenähert durch die Gleichung  $K_v(x) = 0,0005x^3 - 0,15x^2 + 115x$  beschreiben. Berechnen Sie für den gegebenen Preis  $p(x) = 160$  GE den kostendeckenden Preis, erstellen Sie eine Break-Even-Analyse und ermitteln Sie den maximalen Gewinn!

Außerdem ist die Kostenkehre gesucht!

2. Das älteste und am weitesten verbreitete Glücksspiel der Welt ist das Würfeln mit bestimmten Tierknochen, mit Sprungbeinen von Paarhufern. In der europäischen Antike hießen sie Astragali. Aus Griechenland sind uns die ersten Spielregeln überliefert: Die vier möglichen Ergebnisse wurden demnach mit den Augenzahlen 1, 3, 4 und 6 bewertet.

Bei 500 Würfeln ergab sich folgendes Ergebnis: 1 trat 72mal auf, 3 kam 182mal vor, 4 193mal.

a) Erstellen Sie die Wahrscheinlichkeitsverteilung!

b) Berechnen Sie Erwartungswert und Standardabweichung dieser Verteilung!

c) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei 5 Würfeln genau zweimal die Zahl 6 erscheint?

d) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei 5 Würfeln höchstens viermal die Zahl 6 auftaucht?

e) Wie oft muß man würfeln, um mit 95%iger Sicherheit eine 6 zu erhalten?

3. Der Punkt  $P(8/4\sqrt{3})$  liegt auf einer Ellipse mit dem Brennpunkt  $F_1(8\sqrt{3}/0)$ . Die beiden Halbellipsen mit den Grenzen  $x_1 = 0$  und  $x_2 = a$ , bzw.  $y_1 = 0$  und  $y_2 = b$  rotieren um die beiden Achsen.

Berechnen Sie die Volumina der so entstehenden Drehkörper sowie die Koordinaten der jeweiligen Schwerpunkte!

Zeigen Sie: Die Volumina verhalten sich umgekehrt proportional wie die Abstände der Schwerpunkte vom Koordinatenursprung und umgekehrt proportional wie die Halbachsenlängen!

4. Die Punkte  $A(0/-1/1)$ ,  $B(3/3/0)$  und  $C(1/7/4)$  sind Basiseckpunkte einer dreiseitigen Pyramide mit der Spitze in  $S(-3/3/-3)$ . Gesucht sind die Gleichung der Basisebene sowie die Koordinaten des Höhenfußpunktes H. Berechnen Sie außerdem die Länge der Höhe und den Winkel, den die Flächen ABS und ABC miteinander einschließen!

Lösungen:

- 1. 133,75 GE;  
Gewinnbereich zwischen 113 und 439 Stück;  
7250 GE bei einer Produktion von 300 Stück;  
100 Stück.

2.  $p(1) = 0,144$ ;  $p(3) = 0,364$ ;  $p(4) = 0,386$ ;  
 $p(6) = 0,106$ ;  $E(Z) = 3,416$ ;  $\sigma = 1,32$ ;  
 8,03%;  
 99,9987%;  
 mindestens 27mal.
3.  $a = 16$ ;  $b = 8$ ;  $V_x = 2048/3 \parallel VE$ ;  $V_y = 4096/3 \parallel VE$ ;  $S_x(6/0)$ ;  $S_y(3/0)$ ;  $a:b = V_y:V_x = 6:3 = 2:1$ .
4.  $2x - y + 2z = 3$ ;  $H(1/1/1)$ ; 6 LE;  
 84,39959°.

**Englisch**

1. Summary  
 Sum up the text "Powerful Pitch for the Humanities" (a. 530 words) in your own words (160 – 200 words).  
 In this article from Time (Dec. 10th, 1984) Ezra Bowen points out the decay of general education in the USA.  
 According to a recent study a student can get an academic degree from most colleges and universities without having studied European and American history and literature and without learning a foreign language.  
 The reason for this is that most professors have given in to the students' demands for job-orientated courses, which enable them to make money as early as possible. They themselves concentrate on very specialized fields of learning, leaving the teaching of the humanities to second-rate teachers.  
 William J. Bennett, chairman of the National Endowment for the Humanities, insists on the restoration of the humanities, i. e. "substantial course work on the evolution of Western civilisation; a careful reading of masterworks of English, American and European literature; a sound grasp of the most significant ideas and debates in the history of philosophy; demonstrable proficiency in a foreign language."  
 His demands have mostly been received favourably.
2. Analysis  
 a) What are "the humanities"?  
 b) What does "a self-service cafeteria of unrelated courses" mean?  
 c) What seems to be the disadvantage of the American curricula?  
 d) What do we indirectly learn about the famous American High School? What do you know about it?  
 e) What does the report understand by "an educated person"?

3. Essay:  
 What do you understand by "an educated person"? Does our Grammar School come up to your expectations?

**Latein**

- Plinius: epist. VIII 23, 1 – 4; 7 – 9.  
 (212 Wörter)
- In seinem an einen gewissen Marcellinus gerichteten Brief beschreibt Plinius seine Trauer über den überraschenden Tod des Junius Avitus, der ihm zutiefst verbunden war. Er zeichnet das positive Charakterbild eines vorbildlichen jungen Römers, für den er Lehrer und väterlicher Freund in einem war.
- Zusatzfragen:  
 a) Einteilung der römischen Briefliteratur  
 b) In welche der drei Gattungen würden Sie den vorliegenden Brief einordnen? Begründen Sie Ihre Argumente (mit lateinischen Zitaten)!

**Französisch**

- Choisissez un de ces trois sujets:
1. Etre immigrant dans une grande ville française pose un grand nombre de problèmes. Imaginez la situation de Ahmed Slimane, un jeune Algérien qui a l'intention de quitter son petit village en Algérie pour aller travailler en France.  
 Rédigez:  
 a) une lettre dans laquelle il se renseigne auprès de son ami Mohamed, qui vit à Paris depuis 10 ans.  
 b) la réponse de Mohamed, qui lui décrit sa situation et les difficultés qu'il a rencontrées.
2. Analysez la nouvelle «Rhinocéros» d'Eugène Ionesco en tenant compte des points suivants:  
 – Décrivez le développement de Bérenger, le personnage principal dans la nouvelle. Est-il un héros? Pourquoi ne succombe-t-il pas au «virus de la rhinocérite»? Comment auriez-vous réagi à sa place?  
 – Quels sont les objectifs généraux de Ionesco dans la nouvelle et dans la pièce?  
 A-t-il réussi à les transmettre aux lecteurs?  
 – Est-ce que le thème soulevé est toujours actuel?

3. Texte:  
 La ruée vers le soleil  
 Le texte décrit les débuts du tourisme de masse en France, ses causes et ses conséquences.  
 a) Lisez attentivement ce texte et répondez aux questions suivantes:  
 – Comment l'auteur décrit-il les premiers départs en vacances?  
 – D'après l'auteur, quelles sont les motivations les plus importantes pour les départs en vacances?  
 – Quelles sont les modifications qu'entraîne le tourisme moderne?

- b) Imaginez qu'on vous a invité à participer à une table ronde organisée par France Inter sur le thème «Le tourisme de masse et ses conséquences.»  
 Au cours de la discussion vous êtes prié de parler aussi de la situation dans le Vorarlberg. Les autres participants à la discussion sont:  
 – un représentant du Club Méditerranée  
 – un écologiste breton  
 – un jeune globe-trotter qui préfère les voyages individuels.  
 Rédigez cette discussion.

Statistik 1990/91

Klassen	1a	1b	2a	2b	3	4a	4b	5	6	7	8	Summe
<b>1. Schülerzahlen</b>												
zu Beginn	22	25	28	23	27	22	13	24	18	7	14	223
ausgetreten	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	2
eingetreten	0	0	2	0	0	0	0	0	1	2	0	5
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226
<b>2. Schülerstatus am Ende des Schuljahres</b>												
Intern	21	0	30	0	14	22	0	15	13	2	9	126
Tagesheim	0	25	0	23	9	0	12	8	4	5	4	90
Extern	0	0	0	0	4	0	1	0	2	2	1	10
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226
<b>3. Geburtsland</b>												
Vorarlberg	17	24	21	18	21	14	12	17	12	7	9	172
Tirol	0	0	1	0	1	3	0	1	3	0	0	9
andere Bundesländer	1	1	0	2	1	1	1	3	2	0	1	13
Schweiz	1	0	6	1	4	1	0	1	0	0	2	16
BRD	2	0	0	1	0	2	0	1	1	0	2	9
Liechtenstein	0	0	2	0	0	0	0	0	1	2	0	5
Südafrika	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Spanien	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226
<b>4. Wohnort der Erziehungsberechtigten (für Vorarlberg nach Bezirken gegliedert)</b>												
Bregenz	5	23	6	22	15	3	12	10	8	7	5	116
Bludenz	4	0	2	0	3	6	0	2	2	0	2	21
Dornbirn	5	2	5	1	3	0	1	4	2	0	1	24
Feldkirch	3	0	6	0	2	6	0	1	2	0	4	24
Tirol	1	0	1	0	1	5	0	3	3	0	0	14
Salzburg	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Liechtenstein	2	0	10	0	3	1	0	2	1	2	1	22
BRD	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	4
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226
<b>5. Bekenntnis</b>												
röm.kath.	20	23	29	22	26	21	13	23	18	8	13	216
evangelisch	1	1	1	1	0	1	0	0	1	0	1	7
ohne Bekenntnis	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	3
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226

Klasse	1a	1b	2a	2b	3	4a	4b	5	6	7	8	Summe
<b>6. Staatsbürgerschaft</b>												
Österreich	18	25	22	23	24	20	13	21	18	7	13	204
Liechtenstein	1	0	6	0	1	1	0	2	0	1	0	12
BRD	2	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	5
Schweiz	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	3
Italien	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
GroÙbritannien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226
<b>7. Geburtsjahrgänge</b>												
1980	11	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	21
1979	6	15	11	8	0	0	0	0	0	0	0	40
1978	3	0	10	14	6	0	0	0	0	0	0	33
1977	1	0	9	1	16	9	6	0	0	0	0	42
1976	0	0	0	0	5	10	6	7	0	0	0	28
1975	0	0	0	0	0	3	1	11	5	0	0	20
1974	0	0	0	0	0	0	0	4	11	4	0	19
1973	0	0	0	0	0	0	0	1	1	4	3	9
1972	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	4	7
1971	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4
1970	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
1969	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Summe	21	25	30	23	27	22	13	23	19	9	14	226
<b>7. Ergebnisse der Reifeprüfung</b>												
Die Zulassung erhielten												14
Ausgezeichneter Erfolg												1
Guter Erfolg												2
Reif												10
Nicht reif												1

## Schülerverzeichnis

– während des Jahres ausgetretene, + während des Schuljahres neu eingetretene Schüler. Ein Stern bedeutet ausgezeichneten Erfolg. Die Ortsangaben bedeuten: Geburtsort, Wohnort. Die Klassenbesten sind unterstrichen. o = ORG

### Klassenliste 1a-Klasse, 21 Schüler

Bildstein Markus	Hohenems	Dornbirn
Bitschnau Christian *	Feldkirch	Bludenz
Brunner Roger	Bregenz	Gaissau
Dirlwanger Fridolin	Ravensburg	Ravensburg
Döry Sandor	Wien	Sulz
Dolischka Erich Michael	Feldkirch	Frastanz
Friesenegger Robert	Feldkirch	Eschen
Fulterer Christoph *	Feldkirch	Feldkirch
Habicher Markus	Weilheim	St. Anton a.A.
Jäger Oswald	Au	Warth
Kerschbaumsteiner Manuel	Bludenz	Bludenz
König Kevin	Lustenau	Lustenau
Lindinger Bernd-	Feldkirch	Feldkirch
Moritsch Thomas	Bregenz	Hard
Rühl Michael	Lustenau	Lustenau
Schmid Wolfgang	Bregenz	Gaissau
Sonderegger Angelo *	Bludenz	Braz
Sonntag Josef	Dornbirn	Dornbirn
Stefaner Philipp	Bregenz	Dornbirn
Tschabrun Christian	Feldkirch	Bludenz
<u>Wohlwend Günther *</u>	Chur	Nendeln
Zimmermann Manuel *	Bregenz	Hohenweiler

### 1b-Klasse: 25 Schüler

Amann Thomas	Bregenz	Bregenz
<u>Fazal Daniel *</u>	Bregenz	Lustenau
Feistenauer Philipp	Bregenz	Höchst
Hannesschläger Thomas	Bregenz	Höchst
Kasimir Stephan	Bregenz	Bregenz
Klobassa Felix	Bregenz	Bregenz
Mach Ulrich	Bregenz	Bregenz
Marugg Andreas *	Bregenz	Bregenz
Mattei Fabio	Bregenz	Höchst
Mitteregger David	Bregenz	Höchst
Mischi Wolfgang *	Lauterach	Lauterach
Ornik Christian	Bregenz	Hard
Perl-Wippel Michael *	Wagna	Gaissau
Piskaty Georg	Bregenz	Bregenz
Rüf Matthias	Bregenz	Bregenz
Schmid Matthias Karl	Hohenems	Hohenems
<u>Schmidinger Martin *</u>	Dornbirn	Gaissau
Schneider Michael *	Lustenau	Höchst
Schwärzler Stephan	Feldkirch	Hard
ÜbelhörStefan	Lustenau	Höchst
Voitle Michael Stephan	Bregenz	Hard

Walt Georg	Bregenz	Bregenz
Weh Marcel	Bregenz	Fußach
Winder Bernhard	Bregenz	Wolfurt
Witschuinig Matthias	Bregenz	Bregenz

### Klassenliste 2a-Klasse: 30 Schüler

Außerlechner Stefan	Bludenz	Bludenz
Batlogg Alexander *	Feldkirch	Eschen
Berka Jan Sebastian	Dornbirn	Lustenau
Biedermann Marco	Ruggell	Ruggell
Drechsel Andre	Bregenz	Dornbirn
Ellensohn Jürgen	Feldkirch	Feldkirch
Fels Andreas	Feldkirch	Feldkirch
Foser Claudio *	Walenstadt	Triesen
Fusco Lorenzo	Grabs	Vaduz
<u>Goll Kevin *</u>	Feldkirch	Höchst
Haag Timo	Bregenz	Riezlern
Habicher Manuel *	Innsbruck	St. Anton a.A.
Hasler Fabian	Vaduz	Vaduz
Keicher Philipp	Chur	Ruggell
Koller Lafayette	Feldkirch	Feldkirch
Lässer Marc	Feldkirch	Klaus
Lutz Stefan	Hohenems	Dornbirn
Marogg Mario +	Grabs	Vaduz
Matzhold Bernd *	Dornbirn	Bregenz
Nußbaumer Simon	Feldkirch	Mäder
Ospelt Andreas +	Altstätten	Vaduz
Otten Victor Christian	Bregenz	Hohenems
<u>Pfatschbacher Martin *</u>	Feldkirch	Eschen
Reiter Martin	Bregenz	Lauterach
Schneider Patrick	Dornbirn	Dornbirn
Schönbauer Gerwin	Bregenz	Bregenz
Walser Marcel	Bregenz	Höchst
Walser Ruben	Chur	Vaduz
Widemschek Mark	Feldkirch	Fraxern
Zöch Wolfgang	Bregenz	Thüringerberg

### Klassenliste 2b-Klasse, 23 Schüler

Bachinger Stefan	Bregenz	Bregenz
Bleil Simon	Linz	Bregenz
Blum Gerhard *	Hohenems	Höchst
Böckle Markus	Bregenz	Bregenz
Bösch Christian	Bregenz	Hard
Delladio Daniel	Bregenz	Hard
Feurstein Oliver	Bregenz	Hard
Gmeinder Christoph	Bregenz	Bregenz
Gorbach Martin *	Bregenz	Hörbranz
Jochum Markus *	Lindau	Hörbranz
Lechleitner Martin	St.Gallen	Hard
Mountifield Antony	Kapstadt	Bregenz
Piringer Paul	Wien	Fußach
Rasser Thomas	Bregenz	Höchst

Schmidle Martin	Bregenz	Bregenz
Schneider Marcel	Lustenau	Höchst
Schneider Markus	Bregenz	Höchst
Schöps Daniel	Bregenz	Lustenau
Seewald Christian	Bregenz	Bregenz
Starck Peter	Bregenz	Kennelbach
Staudinger Martin *	Bregenz	Hard
Stecher Christoph *	Bregenz	Lingenau
Wolff Roman	Bregenz	Hard

**3. Klasse: 27 Schüler**

Amann Marcel	Feldkirch	Sulz
Bichay Alexander	Bludenz	Bludenz
Brunner Patrick	Bregenz	Gaissau
bEbner Karl-Martin	Zams	St.Anton a.A.
Gschliesser Alexander	Bregenz	Bregenz
Haas Daniel	Chur	Vaduz
Hämmerle Christian	Lustenau	Hohenems
Haid Björn	Bregenz	Bregenz
Heidegger Thomas	Bregenz	Bregenz
Hutter Matthias	Schruns	Schruns
Kaufmann Philipp	Bregenz	Schwarzach
Keicher Richard	Chur	Ruggell
Lang Hannes	Bregenz	Bregenz
Meraner Daniel	Bregenz	Bregenz
Mühlwanger David	Waidhofen/Ybbs	Feldkirch
Neuberger Florian	Bregenz	Bregenz
Peter Andreas	Bregenz	Hard
Rauch Lukas	Bregenz	Bregenz
Ruck Christoph	Feldkirch	Bregenz
Sapper Dieter	Bregenz	Bregenz
Stemberger Philip	Bregenz	Bregenz
Suwandschieff Kyril	Feldkirch	Bludenz
Vogel Patrick	Bregenz	Schwarzach
Waldburg-Zeil Maximilian	St. Gallen	Hohenems
Wieser Christian *	Dornbirn	Dornbirn
Wolff Jürgen	Bregenz	Hard
Wolfinger Thomas	Grabs	Vaduz

**Klassenliste 4a-Klasse: 22 Schüler**

Aigner Rupert	Salzburg	Thüringen
Bechter Andreas	Lingenau	Sibratsgfall
Frischmann Christian	Innsbruck	Reutte
Ganahl Sebastian	Bludenz	Schruns
Graf Stefan	Pfäffikon	Rankweil
Haidinger Ivo	Palma d.Mall.	St.Anton a.A.
Haupt Jürgen	Schruns	Schruns
Hoch Gregor	Bregenz	Lech
Kathrein Bernhard *	Mathon/T.	Mathon
Kräutler Christian	Feldkirch	Götzis
Kurz David *	Bludenz	St.Anton a.A.
Mayer Mathias	Feldkirch	Ludesch

Nachbaur Vincent	Feldkirch	Mäder
Öhler Mathias	Bregenz	Röthis
Pfeifer Niki	Zams	St.Anton a.A.
Rainer Philipp	Bregenz	Bregenz
Rauter Marc	Lindau	Lindau
Sonderegger Stefan-Eugen	Feldkirch	Rankweil
Stüttler Manuel *	Ulm	Bregenz
Wachter Markus	Bludenz	Bludenz
Wilhelm Nikolaus	Feldkirch	Vaduz
Wohlgenannt Gerd	Hohenems	Götzis

**Klassenliste 4b-Klasse: 13 Schüler**

Böckle Michael	Bregenz	Bregenz
Bösch Alexander *	Bregenz	Höchst
Brunn Martin	Hohenems	Hohenems
Fitz Alexander	Bregenz	Bregenz
Hollenstein Bernd *	Bregenz	Höchst
Lechleitner Matthias	Bregenz	Hard
Meusburger Simon	Bregenz	Höchst
Mutschler Anton	Dornbirn	Lauterach
Nagel Christian *	Lustenau	Höchst
Pitschieler Martin *	Bregenz	Bregenz
Scheffknecht Frank *	Bregenz	Höchst
Schneider Vincent	Lustenau	Höchst
Vonach Marc	Wien	Bregenz
Waltl Philipp	Dornbirn	Bregenz

**Klassenliste 5. Klasse: 15+8 Schüler**

Baumgartner Marco	Dornbirn	Dornbirn
Bechter Christian	Bregenz	Sibratsgfall
Bichay Philipp o	Feldkirch	Bludenz
Burtscher Matthias	Bregenz	Bregenz
Depaoli Martin o	Feldkirch	Höchst
Frischmann Günther	Innsbruck	Reutte
Ganahl Marcus o	Bludenz	Bludenz
Ganthal Michael	Au	Au
Gantner Martin	Feldkirch	Schellenberg
Jehle Martin *	Chur	Schaan
Grabher Jürgen o	Feldkirch	Frastanz
Haselgruber Andreas	Linz	Innsbruck
Hofer Thomas o	Salzburg	Großgmain
Kaufmann Dieter o	Grabs	Schaan
Meusburger Hugo	Bregenz	Bregenz
Preßlmayr Jürgen	Feldkirch	Lustenau
Rogg Thomas	Bregenz	Bregenz
Schermer Magnus	Böblingen	Lochau
Schifferer Stefan o	Feldkirch	Dornbirn
Schneider Philipp	Alberschwende	Alberschwende
Tiefenbacher Philipp	Bregenz	Fußach
Tommasi Thomas o	Wien	Innsbruck
Wiesenegger Thomas	Bregenz	Bregenz
Zumtobel Philipp o	Dornbirn	Dornbirn

**Klassenliste 6. Klasse: 10+9 Schüler**

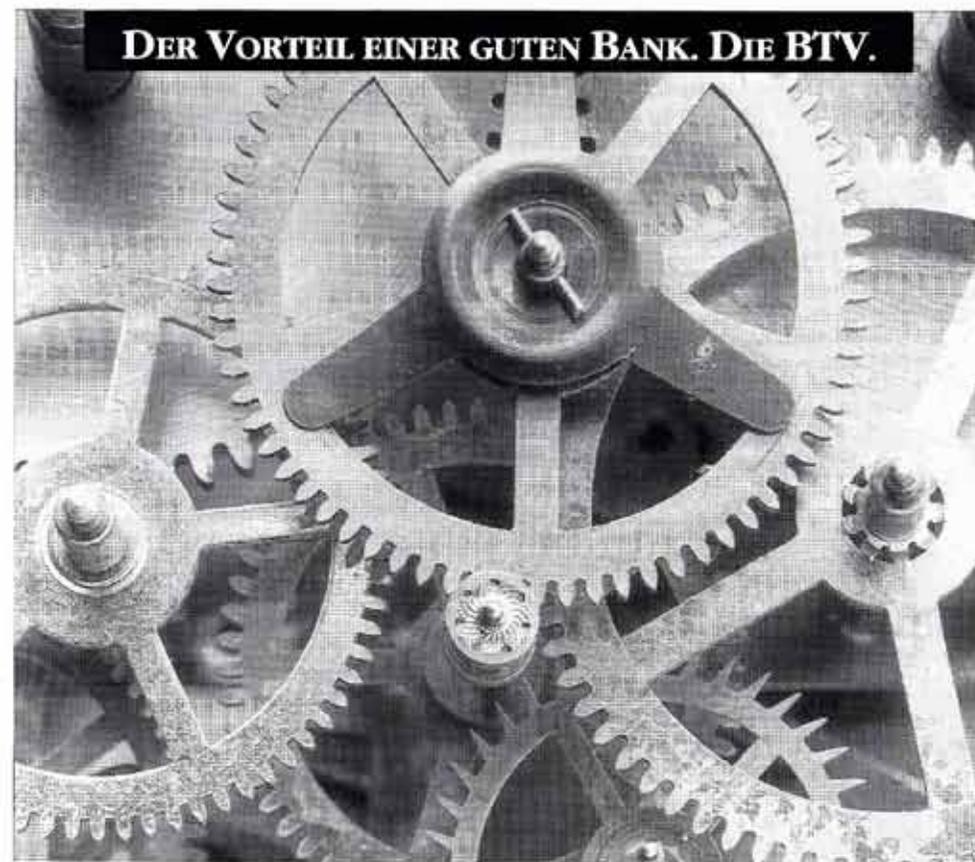
Cagol David o	Vaduz	Schaan
Frischmann Alexander	Innsbruck	Reutte
Grabher Bernd	Lustenau	Lustenau
Gschwentner Rochus o	Schwaz	Wörgl
<u>Hofreiter Christian</u> *	Innsbruck	Hall
Jochum Ingmar	Bregenz	Höchst
Jochum Stefan	Bregenz	Höchst
Kremmel Maximilian o	Hohenems	Hongkong
Lang Peter	Lauterach	Bregenz
Mätzler Christian o	Bregenz	Andelsbuch
Murnig Patrick	Salzburg	Fußach
Preuss Philipp	Dornbirn	Lochau
Rhomberg Nikolaus o	Feldkirch	Lech a.A.
Scheuhammer Erwin o+	Graz	Schlins
Schlegel Christof o	Dornbirn	Bregenz
Vonbank Karl o	Bludenz	Innerbranz
Weber Philipp	Bregenz	Hard
Zimanky Carl	Überlingen	Owingen
Zimmermann Alexander o	Bludenz	Göfis

**Klassenliste 7. Klasse: 9 Schüler**

Achatz Roland +	Dornbirn	Bregenz
Clare Richard	Chur	Balzers
Dünser Andreas	Bregenz	Bregenz
Gantner Matthias	Chur	Vaduz
Lang Stefan	Lustenau	Hard
Meusburger Simon	Bregenz	Bregenz
Paiser Christian	Bregenz	Lochau
Schneider Jürgen	Bregenz	Höchst
Sieber Christoph +	Dornbirn	Höchst

**Klassenliste 8. Klasse: 14 Schüler**

Alicke Sebastian	Grabs	Vaduz
Brunswik Arno	Bregenz	Lochau
Deuring Patrik	St.Gallen	Hörbranz
<u>Gassner Johannes</u> *	Graz	Bludenz
Häuserer Christian	Bludenz	Dornbirn
Heine Robert	Stuttgart	Stuttgart
Holzer Peter	Bregenz	Fußach
Lins Florian	Bregenz	Feldkirch
Müller-Degerdon Oliver	Bregenz	Feldkirch
Paterer Michael	Bludenz	Feldkirch
Raunicher Wolfgang	Schrans	Schrans
Schneider Beat	Bregenz	Götzis
Tabarelli de Fatis Oliver	Starnberg	Bregenz
Zudrell Christoph	Bludenz	Bregenz



SIE UND WIR. DIE BTV.

Erfolgreiche Partnerschaften. Ineinander-  
greifende Kräfte.

